Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-46169-p0001-3

4. 3 No. 1

VENTUS SUSURRANS.

Das ist/

Zwo Christliche Wind Predigten/ auß dem XL. Capitel Syrachs.

Darinnen meldung geschicht/

Woher der Wind komme / Vnd warumb er offt starck sause vnnd brause?

Durch Sprüche vnd Exempel der Heiligen Schrifft/ sampt vielen andern Wind-Geschichten/

Schlecht vnd recht gefasset/ vnd vff begeren publicirt, Durch

M. LUDOVICUM RECHTENBACHIUM

Dienern am Wort Gottes zu Langen Saltza.

Neben anßführlichem Bericht / von der Langen Saltzischen Wasserflut/ Anno 1613. May die 29.

ANNO CHRISTI:

NonnÈ DeVs CreaVIt SpIrItVM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-46169-p0003-4

Dem Ehrnvehsten

vnd Hochgelarten Herren Benjamin Tilesio, J. U. Doctori, &c. **in der Keyserlichen Reich- vnd Freystadt Mülhausen / meinem günstigen vnd freundlichen lieben Herren Schwagern.**

EHrnvehster vnd Hochgelarter günstiger Herr Doctor vnd freundlicher lieber Schwager/ E. Excellentz ist nicht vnbekandt / was Aristoteles zu seiner zeit omnium Philosophorum princeps, an vnterschiedlichen Orten seiner Bücher setzet / vnd schreibet: ὁ θεὸς καὶ ἡ φύσις οὐδὲν μάτην ποιοῦσιν, GOtt vnd die Natur thun nichts vmbsonst oder vergebens.

Lib. 1. c. 4. de Cœlo. Lib. 1. c. 2. Politic. Et lib. 3. c. 9. & 12. de anima.

Ob nu zwar dis Axioma ein Heide geschrieben / so erfahrens doch rechtschaffene Christen zum öfftern / daß er die lauter Warheit geredt / wie man es denn / zum Exempel / mit den sausenden vnd brausenden Sturm-

winden leicht demonstriren kan. Als Theodosius I. ein frommer Keyser starb / kamen zuvor grosse Vngewitter vnd Sturmwinde / daß hernach Ambrosius in dem Leich-Sermon darauff sahe / vnd sagte: Das haben vns die Erdbeben / Sturmwinde vnd Vngewitter bedeutet / daß vns der fromme Keyser würde genommen werden.

Hist. Theodos.

Anno Christi 1585. den 7. Octobr. da man zu Leiptzig der hochlöblichen vnd selig verstorben Churfürstin / Frawen ANNÆ, die letzte Ehren vnd Leichpredigte gethan / welche der Herr D. Nicolaus Selneccerus / seliger / in der Thomaskirchen auß dem 40. cap. Esaiae gehalten / hat der Wind grausam getobet / vnd fast vber natürlich gewütet / darauff hernach 1586. Febr. 11. Churfürst AVGUSTUS, der recht fromme / Gottselige vnd hochlöblichster Pater patriæ Christlich verschieden.

Anna Elect. Sax. Uxor.

Augustus, Elector Saxon.

Anno 1610. im Januario / haben an diesem Ort / wie auch anderswo mehr / vnd fast durchs gantze Land / grewliche Winde geblasen / mit donnern vnd blitzen / daß bey Mannsgedencken fast nicht dergleichen gehöret worden / darauff das Jahr hernach 1611.

den 23. Junii/Abends vmb 10. vhr/der Durchleuchtigste/ Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr CHRISTIANUS II. Hertzog zu Sachsen/Gülich/ Cleve vnd Berg/ des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall vnnd Churfürst/etc. in der Heuptfestung Dreßden/ sanfft vnd selig auß diesem elenden Jammerthal entzucket worden.

Christianus II. Elect. Sax.

Anno 1507. nach dem vngehewren grossen Winde/ der Bewme auß der Erden gerissen/vnd ein guten weg fortgeführet/auch Heuser vnd andere Gebewe vbern hauffen geworffen/folget 1508. zu Stutgard eine mechtige Wasserflut/ daß man der Stadt Vntergang besorget hat. Es sind viel Menschen vnd Viehe ersoffen/ an etlichen enden die Stadtmawren eingerissen/die Keller voll Wasser worden/ vnd die Weinberge dermassen beschediget/ daß es die Erde weggeflösset/ vnd die Weinstöcke nacket vnd bloß gesehen worden.

D. Luc. Osiand. cent. 16. li. 1. c. 12 p. 23. 24.

Anno 1509. hebt sich zu Constantinopel ein grosses Erdbeben vnd schrecklicher Wind/so viel schaden gethan/ 6. Jar hernach/ 1515. kömpt eine soche Wasserflut in Oeutschland/daß man es für eine Insel angesehen hat.

Idem ibid. p. 27.

p. 39.

Hessia.

Anno 1552. Januar. 13. haben in Hessenland die Winde bey acht tagen geweret/darauff ist ein sehr groß vnversehen Gewesser erfolget / welches vberaus grossen schaden gethan / vnd im Niederlande ein Stedlein gantz vnd gar verschwemmet vnd ersufft haben sol. Auch ist die Löve so groß gewest/ daß das Gewesser zu Fronhausen bey Marpurg etliche Heuser hinweg gerissen/ vnd zu Marpurg die steinerne Brücken/ sampt vielem Volck/so darauff gestanden / vnd dem Wasser zugesehen/ weggeführet vnd ertrencket.

Saltza.

Was im anfange des 1613. Jahrs hier zu Saltza vnd in der Nachbarschafft / sonderlich in den beyden Gottern / ins Churf. Ampt Saltza gehörig/der Wind für schaden gethan/ vnd wie vmb das Fest Trinitatis hernach eine vnerhörte Wasserflut mit mercklichem / vnd bey vielen vnwiderbringlichen schaden ergangen / das wird bey vns vnd vnsern Kindern nicht leicht vergessen werden.

Publicationis occasio

Weil nu andere in der Kirchen vnd Gemeine GOttes Fewer vnd WasserSpiegel/ Donner vnd Wetterpredigten geschrieben vnd publicirt/ so achten wir es dahin/es werde vns niemand derer jtzo publicirten Windpredig-

ten

ten halben verdencken/ bevorauß/ weil es die heutigen Leufften vnd Zeiten/ da es windig genug ist/ erfordert/ auch etliche Christliche Hertzen begeret haben/ vnd vns gar nicht bewust/ daß jmals von dieser Materi in Predigt/ oder anderer weise tractirt/ vnd etwas ex professo an den tag/ einfeltigen Christkindern zum besten were gegeben worden.

Dedicatio. Daß ich aber solche einfeltige Predigten E. Excellentz dedicire vnd offerire/ geschicht 1. zum theil/ wegen vielfeltiger empfangener Wolthaten/ die mir vnd den meinigen/ wenn ich zu Mülhausen gewest/ zum offtern erzeiget worden/ dafür ich denn hiermit mich danckbarlich wil bezeiget haben. Zum theil auch des we- 2. gen/ daß E. Excellentz bey jhrem vielfeltigen reisen/ daß sie offt in schweren wichtigen Sachen auff sich nemen müssen/ mancher saurer vnd rauher Wind vnter die Augen zu streichen pflegt.

Bin demnach der guten zuversicht/ neben freundlicher bitte/ E. Excellentz werde jhr dis mein Christliches ansinnen nicht mißfallen lassen/ sondern auch hinfort/ wie bißhero geschehen/ mir vnd den meinigen schwegerlichen

vnd

vnd freundlichen Dienst vnd förderung erzeigen vnd beweisen/ neben den jhrigen/ vmb welche ichs denn danckbarlich zuverschulden erbötig/ vnd dieselbe allerseits sämptlichen vnd sonderlichen in den gnedigen schutz vnd schirm des Allerhöchsten zum trewlichsten befehlen thue. Geben in LangenSaltza/ auff den Tag S. Nicolai/ Decembr. 6. nach dem meine beide liebe Töchterlein/ Elisabetha den XI. horâ 7. matutinâ, vnd Rebecca den XXII. Novembr. post V. hor. mat. als gedültige Jungfrewlein/ mit gutem Verstande vnd andechtigem Gebet in Christo jhrem gedültigen Lemblein sanfft vnd selig eingeschlaffen sind/ denen Gottgenade/ Anno Christi/ 1613.

E. Excellentz

D. V.
Schwager

M. Ludovic.
Rechtenbach.

DEO

DEO VOLENTE.

TEXTVS,

Syrach 40. v. 33.

ES sind auch die Winde ein theil zur Rache geschaffen / vnd durch jhr stürmen thun sie schaden / Vnnd wenn die Straffe kommen sol / so toben sie / vnd richten den Zorn auß / deß / der sie geschaffen hat.

Die erste Windpredigte /

Woher die Winde kommen?

LIebten Freunde in CHRISTO dem HERRN / Es ruffet der Königliche Prophet David nicht vnbillich auß / vnd spricht / Psal. 147. v. 5. Magnus Dominus noster, & magna virtus eius, & sapientiæ eius non est numerus Vnser HErr ist gros / vnd von grosser krafft / vnd ist vnbegreifflich / wie Er regieret. Freylich ist dem also. Denn lieber sag mir doch / Wer kan die Stern am Himmel / den Staub auff Erden / den Sand am Meer zehlen?

Anno 1610. Januar. d. 14. ad. D. Stephanum.

GOTTes Wercke sind vnerforschlich. *Gen. 15, 5.*

Job. 3. 8.

Rom. 11. 34.

Wer weiß/von wannen die jtzigen sausende vnd brausende Sturmwinde kommen / vnd wohin sie fahren? Ja wer kan alle andere Wercke Gottes außforschen/ vnd dem Begerenden gründlichen Bericht davon mittheilen? Fürwar / das ist keinem Menschen müglich. Denn Gottes Wercke sind voll Weißheit vnd Wunders/daß sie niemand ergründen/ noch vollkömlich erforschen mag.

Menschen können die Natur nit außlernen

Aristomac. Solens. teste Plinio N. H. lib. 11. cap. 9.

Aristoteles

Zwar es haben sich die weisen vnd vernünfftigen Heiden vnterstanden/ die Natur zu erforschen/ auch zum theil etwas præstirt / vnd ins Werck gesetzet: Aber das meiste vnd grösseste ist jhnen verborgen blieben. Wie denn Plinius vom Aristomacho Solensi berichtet vnd meldet/ daß er gantzer 58. Jahr auffgewand/ der kleinen Bienlein Natur vnd eigendschafft zu erkündigen / vnd habe doch nicht ein vollkommenes Erkendnuß davon haben vnd erlangen mögen. Dergleichen wird von dem Hochgelehrten vnd Weltweisen Mann Aristotele gesagt / daß sich derselbe vnterstanden/die Natur des Flusses Eurypi zu erkündigen / der in einem tage siebenmal hin vnd wider geflossen/ vnd jhm solches zu erkündigen vnmüglich gewest / soll er sich selbst hinein gestürtzet / vnd mutwilliger weise ersoffen haben/mit denen Worten: Si tu non potes capere Eurypum, capiatte Eurypus, Kanstu die Natur des Eurypi in dein Gehirn vnd Kopff nicht fassen noch bringen/so mag er dich in sich fassen.

Viel Menschen Wercke sind auch vnerforschlich.

Columba lignea Architæ, Gell. lib. 10. c. 12.

Ich wil jtzund geschweigen der kunstreichen Wercke/ die offt sterbliche Menschen erfinden/ vnd doch von andern nicht mögen ergründet werden / Als daß Architas Tarentinus, der vngefehr 400. Jahr vor Christi Geburt gelebet/ auß Holtz eine Tauben geschnitzet/ die in der Lufft daher geflogen/ als wenn sie lebendig were. Das hat kei-

ner

ner für jhm / auch nach jhm außgründen vnd erdencken können.

Da nu so viel zeit offtermals auff solche geringe Sachen in der Natur angewendet worden / Je wie viel zeit würde denn darzu gehören / wenn man andere hohe Wercke Gottes auff Erden fürnehmen / vnd dieselbigen ergründen wolte?

A minori ad majus.

Ach wir treffen das kaum / das auff Erden ist / vnd erfinden schwerlich / das vnter handen ist: Wer wil denn erforschen / was droben im Himmel ist / sagt König Salomon / Sap. cap. 9. v. 16. Wir sehen seiner Wercke des wenigste / vnd viel grössere seind vns noch verborgen / stehet beym Syr c. 43. v. 37.

Sap. 9.

Syrach. 43

In Summa / es heist / wie droben der Psalm berichtet / Sapientiæ ejus non est numerus, Seine Weisheit ist nicht zu zehlen / Es ist vnbegreifflich wie Er regieret.

Psal. 147.

Wir haben ὄμματα νυκτερίδων, stumpffe Fledermeuse Augen / die ins helle Liecht vnd Sonne der Natur nicht sehen können / wie Aristoteles bekennet. Glauben wir nicht / wenn vns Christus von jrrdischen dingen saget / Wie solten wir denn gleuben / wenn Er vns von Himlischen dingen sagen würde? Joh. 3. v. 12. Wir sind natürliche Menschen / vnd vernehmen nichts / was des Geistes ist / 1. Corinth. 2. v. 14. Ja wir sind in vnserm Tichten eitel worden / vnd vnser vnverstendiges Hertz ist verfinstert / Rom. cap. 1. v. 21. Ob nu aber wol dem also / jdoch so müssen wir nicht / tanquam Muli & Equi wie die Rosse vnd Mäuler dahin gehen / die keinen verstand haben / Psal. 32. v. 9. Auch nicht gar jrrdisch gesinnet seyn / Philip. 3. v. 19. oder gar in Wind schlagen vnd auß dem Hertzen

Aristoteles

Joh. 3.

1. Cor. 2.

Rom. 1.

Menschen sollen nit Rosse seyn *Psal. 32. Philip. 3.*

Ovid. Proverb. de Vento.

lassen / wie Ovidius das Proverbium Ventis tradere aliquid, deseribirt / vnd spricht: Cunctane in æquoreos, abierunt irrita ventos Viel weniger gilts mit jenen Spöttern vexierens: Quæ suprâ nos, nihil ad nos, Was vber vns ist / damit haben wir nichts zu schaffen / Nein L. F. das wil sich keines weges gebühren / Sondern wir sollen perendinum ventum in acht nemen / auff den Nachtrab sehen / das sursum corda practiciren / vnsere Heupter empor heben / vnd mit allen kräfften vns vber den grossen Wercken Gottes verwundern / laut der Vermahnung Syrachs cap. 43. vnd des HERRN Christi / Luc. 21. Damit es nicht gehet / wie Augustinus sagt: Quotidiana miracula non facilitate, sed assiduitate vilescunt, Die täglichen Wunderwercke werden gering geachtet / nicht daß sie so schlecht weren / sondern weil sie so gemeine sind. Demnach so gilts auffmunterns / wenns etwa zur vngewöhnlichen zeit im Jar donnert vnd blitzet / wie vorgestern zu abend geschach / Oder wenn sonst wunderseltzame Zeichen am Himmel geschehen / oder wenn grawsame schreckliche Sturmwinde so viel Tage vnd Wochenlang gehöret werden / wie es dis newe Jahr vber ein jdes frommes Christenhertz zu Tag vnd Nacht mit grossen sorgen vnd ängsten wol erfahren hat.

Lib. 50. Homil. Hom. 32.

Es gilt auffsehens. Anno 1610. Jan. 12.

Luc. 21.

Wenn diß anfehet zu geschehen / so sehet auff / vnd hebet ewer Heupter auff / vermahnet Christus / Luc. 21. v. 28. Wil je der gemeine Pöfel oder der Hauff vnd Marterhans nicht dran / so müssen wir Prediger das beste thun / die wir ohne das getrost ruffen vnd schreien vnd von GOTtes wegen die Leute warnen müssen / Esa. 58. v. 1. Ezech. 33. v. 7. Wie auch Tertullianus der vhralte Kirchenlehrer bey dergleichen Fall die Leute auffmunterte / vnd sagte: Necesse est, quoquo

Predigern gebürts. Esa. 58. Ezech 33. Tertullian ad Scapul

modo possumus, ut nunciemus, & prædicemus, & deprecemur. Es ist von nöten/daß wir/wie wir nur jmmer können/ solche vngewönliche dinge verkündigen / davon predigen/ vnd vmb abwendung alles Vbels bitten.

Wunsch.

Damit nu die schendliche verfluchte Sicherheit von vns allen in diesen gefehrlichen Leufften vnd Zeiten außgemustert werde/ vnd wir nicht in den Wind/ oder vergeblich reden vnd predigen/so helffe es Gott im Himmel.

Wir wollen jnnd männiglich zum Vnterricht vnd Warnung vom Winde predigen / vnd nachfolgendes Pünctlein erklären/ Nemlich sagen:

Θέσις.

Was ein frommer einfeltiger Christ/ nach anleitung Göttliches Worts/ von den sausenden vnd brausenden Sturmwinden in der Lufft/wissen/mercken vnd behalten sol.

Von diesem einzigen Pünctlein auffs aller kürtzeste vnd einfeltigste in der Furcht des HERRN etwas nützliches vnd fruchtbarliches zu lehren vnd anzuhören / wolle vns beyderseits Gott der himlische Vater seine Gnad vnd heiligen Geist verleihen/ vmb Christi seines geliebten Sohns willen/ Amen.

EXEGESIS.

Ἀνάθεσις

DEtreffende nu M. G. das fürgenommene Pünctlein / Nemlich / Was ein frommer einfeltiger Christ / nach anleitung Göttliches Worts / von den sausenden vnnd brausenden Sturmwinden in der Lufft/ wissen/mercken vnd behalten sol. So ist dißmal vnser vorhaben nicht / daß wir etwa reden wolten von der mancherley signification

Θέσις. Beym Winde sol man bedencken.

was der H. Geist in der Schrifft durch den Wind meine. Item/ Wie Gott mit/vnter/ vnd durch den Wind offtermals grosse Wercke verrichtet habe/Nein/ darvon zur andern zeit/ Itzund mercket vnd behaltet nur zweyerley/ Als

I.

I. Causam efficientem

DEn ersten Causam ventorum efficientem. Wer doch die Winde schaffe vnd erwecke/Nemlich/ Nicht der Æolus, davon die Poeten fabuliren/ Auch nicht die Sonne oder Mond/ Jupiter, Mars, Mercurius, noch einige Influentz deß Himmels / oder andere natürliche Vrsachen / denen solches die Physici vnd Astrologi anheim zu schreiben pflegen.

Meteorologiæ Garcæi, p. 226.

Denn ob es wol nicht ohne ist / daß Wind/ Hagel/ Donner Blitz vnd andere Meteora, so in der Lufft sich regen/ihre natürliche Vrsachen haben/ wie in Schola Meteorologicâ, die studierende Jugend nützlich vnterrichtet wird/ Jdoch / so weiset vns die Schola Theologica, oder die H. Schrifft/ daß eben dieselben natürlichen Vrsachen stehen in Gottes Gewalt vnd Händen / der ist der primus Motor & Natura naturans, durch welches Gewalt vnd Krafft alles entstehet vnd sich erhebet/was in den Creaturen/ vnd durch dieselbe geschicht.

Vide Damascen. lib. 2. de orthod. fide, cap. 7.

Causæ secundæ stehen in Gottes Gewalt.

Wind kömt von Gott/ als Gemeine.

Dicta scripturæ.

Dannenher sagt vnd berichtet die Schrifft/ Daß Gott der HErr Zebaoth auff den Fittichen des Windes schwebe/ 2. Sam. 22. v. 11. Ps. 18. v. 11. Ps. 104. v. 3. Vnd sonsten stehet / Exod. 15. v. 10. Gott liest seinen Wind blasen. Ps. 147. v. 18. Der HErr liest seinen Wind wehen. Jerem. 10. v. 13. P. 135. v. 8. Producit ventos de thesauris suis, Er liest Wind

kommen

kommen aus seinen heimlichen Löchern. Amos cap. 4. v. 13. Sihe/ Er ist es/ der die Berge schaffet/ vnd den Wind machet. Vnd Syrach 43. v. 18. Durch seinen willen wehet der Sudwind/ vnd Nordwind/ Vnd wie die Vogel fliegen/ so wenden sich die Winde/ vnd wehen den Schnee durch einander/ daß er sich zu hauffen wirfft/ als wenn sich die Dewschrecken niederthun.

Grosse vnd starcke.

Nicht allein aber macht vnd erwecket dieser HERR gemeine Winde/ sondern vnterweilen auch grosse starcke/ sausende vnd brausende Sturmwinde/ Wie denn Job sagt cap. 28. v. 25. Job. 28. Gott macht dem Winde sein Gewichte. Höret Geliebte/ wenn man einem Menschen ein Gewichte mit Ketten ans Bein hengte/ vnd liesz jhn auffm Boden/ oder auff den gepflasterten Gassen herumb lauffen/ so würde er ein grosses rasseln vnd prasseln anheben: Also meinet Job/ wenn GOTT der Allmechtige HERR dem Winde/ als seiner Creaturen/ ein Gewichte vnd Nachtruck gibt/ so prasselts vnd rasselts auch vber vnsern Heuptern/ daß einem das Hertz im Leibe/ wie ein dürres Espenlaub/ zittert vnd bebet. Jon. cap. 1. Im Buch Jonæ stehet cap. 1. v. 4. DOminus immisit ventum magnum, Der HErr lies einen grossen Wind auffs Meer kommen/ vnd hub sich ein gros Vngewitter auff dem Meer/ daß man meinet/ das Schiff würde zubrechen. Eben das meinet auch der weise Mann Syrach hier an diesem ort/ da er asserirt vnd bejahet/ Es sind auch die Winde ein theil zur Rache von Gott geschaffen/ vnd durch jhr stürmen thun sie schaden/ Vnd wenn die straffe kossen sol/ so toben sie/ vnd richten den Zorn aus/ des/ der sie geschaffen hat. Textus.

Darauß

GOTt ist vngebunden.

Psal. 115.

Darauß denn hell / klar vnd offenbahr / daß vnser Gott warhafftig aller Creaturen HERR sey / der sie kan schaffen / regieren / erwecken vnd stercken / wie / wenn vnd wozu Er will / laut des Psal. 115. Darumb Er denn von allen ohnmechtigen Heidnischen vnd Päbstischen Götzen / die nichts in der Welt sind / 1. Cor. 8. als ein liberrimum agens, ein recht freywilliger Gott bey weitem sol vnd muß abgesondert werden.

Ob Satan auch Winde erregen?

Es möchte aber ein frommes einfeltiges Christenherz alhier sich vielleicht bekummern / vnd fragen / Ob denn auch der böse Geist / der leidige Teuffel vnd Satanas / brausende Sturmwinde erregen vnd auffblasen könne.

Resp.

Darauff ist mit guter Vernunfft vnd bescheidenheit in der furcht des HERRN nach anleitung der H. Göttlichen Schrifft zu antworten. Es ist nicht ohne / Satan wird genandt Princeps mundi, ein Fürst der Welt / Johan. 14. Princeps aëris, ein Fürst / der in der Lufft vnter dem Himmel herrschet / Ephes. 6. Ein starcker vnd mechtiger / Job. 40. Luc. 11. Ein Adversarius vnd Widersacher / 1. Petr. 5. Ja ein Mille artifex, ein rechter Tausentkünstler / der es an seinem boßhafftigen willen nicht mangeln lesset / kan er was vben / daß dem Menschen an Leib / Seel / Gut / Ehr vnd Blut / zeitlichen vnd ewigen schaden bringt / Trawen / so ist er vnverdrossen / willig vnd bereit / wie die heilige Schrifft / vnd das grosse Experientz oder Erfahrungsbuch bezeigen thut. Aber doch / wie dem allen / so ist drumb dieser Tausentkünstiger vnd schädlicher Gast nicht Creator Mundi ein Schöpffer der Welt / vnd jhrer Creaturen / Viel weniger ist jhm seine Boßheit vnd Gewalt freygelassen / seines gefallens brausende Sturm-

Der Satan ist nit Creator Mundi.

winde

winde vnd andere schädliche Vngewitter zu erregen / sondern sie wird jhm von vnserm lieben HERRen Gotte mechtiglich im Zaum gehalten / daß er dieselbe ohne sein Licentz vnd Erleubnis nicht eben volziehen vnd außüben mag / wenn / wo / an weme / wie starck oder lange es jhn gelüstet. König David schreibt klar Psal. 78. v. 49. daß Gott der HERR böse Engel vnter die Egyptier gesandt in seinem grimmigen Zorn / vnd habe sie mit schrecklichem Vngewitter / Hagel vnd andern Plagen lassen toben / wüten vnd leide thun. Da GOtt dem Satan verhenget den frommen Job anzugreiffen / sihe / da bringt er auß der Wüsten einen grawsamen Sturmwind herfür / der stöst mit grosser vngestümmigkeit an die vier Ecken des Hauses / darinnen Jobs Kinder beym eltesten Brudern zu gaste waren / vnd wirffts vber ein hauffen / daß sie allesampt vnversehenes plötzliches Todes sterben müssen / Job 1. cap. Apocal. 8. treten sieben böse Engel für Gott / vnd stifften vbels auff Erden / doch nicht eher noch mehr / als da jhnen Posaunen geben / die Knechte Gottes an jhren Stirnen bezeichnet / vnd der Heiligen Gebet für Gott bracht waren. Kürtzlich hiervon zu reden / Der Satan ist nichts mehr / denn vnsers HERRN Gottes Hencker vnd Nachrichter / also / daß er ohn Göttlichen Befehl vnd Zulassung nicht richten / versuchen noch betrüben mag noch darff / Wie dort zu sehen Matth. 8. als Christus die bösen Geister von den zweyen besessenen Gergesenern außtrieb / weren sie gerne in eine newe Herberge / nemlich in die nechste Herde Säwe gefahren / Aber weil sie der Sawen so wenig / als der Menschen / mechtig waren / so baten sie den HERRN Jesum / vnd sprachen: Wiltu vns ja austreiben / so erleube vns in die Härde Sewe zu fahren. Der HERR

Der Satan erregt Winde durch Gottes Verhengnis / *Exempla. Psal. 78.*

Job. cap. 1.

Apocal. 8.

Der Satan ist Gottes Nachrichter.

Matth. 8.

Christus/ welcher die Gergesener prüfen wolte/ ob jhnen mehr an jhren Säwen/ denn an der besessenen Menschen heil vnd wolfahrt gelegen were/ erleubts jnen/ vnd sprach: Fahret hin. Eben das hat man auch sonsten zu sehen in der Hystori des Königes Achabs mit den falschen Lügenpropheten/ 1. Reg. 22. Item Jobs cap. 1. Darauß zuvernehmen/ daß/ ob wol Satanas ein boßhafftiger vnd mechtiger Geist ist/ er dennoch für sich selbst ohne Gottes Willen/ Verhengnis vnd nachlassen/ nicht einer Sewborsten/ will geschweigen/ eines Menschlichen Härlins/ weil sie alle gezehlet/ Matth. 10. mechtig sey/ oder sonst mit stürmenden Winden/ vnd Vngewittern grössern schaden zufügen könne. Denn spricht Augustinus: Potestas Diaboli sub potestate Dei est.

1. Reg. 22 Job. 1.

August. sub Psal.

Des Teuffels Macht vnd List/
Vntr Gottes hut vnd herrschafft ist.

Gottsetzet dem Satan ein gewiß Ziel.

Sap. 11.

Ja ob schon vnser lieber Gott vnd Vater im Himmel auß sonderlichem Bedencken hierin dem Satan etlicher massen verhenget/ so setzet er jhm doch darneben gewisse Limites oder Marcksteine/ die er nicht vberschreiten darff/ sintemal Gott alles disponirt vnd ordnet in numero, mensura & pondere, mit Maß/ Zahl vnd Gewicht/ sagt das Buch der Weißheit cap. 11. Vnd Job. 1. spricht GOtt zum Satan: Sihe/ alles was Job hat/ sey in deiner Hand/ ohn allein an jhn selbst lege deine Hand nicht.

Job. 1.

Wenns beym Satan stünde/ würde er vbel rumoren.

Denn bedencket es selber O lieben Christen/ wie würde es doch frommen Gottsfürchtigen Leuten gehen/ wenns ins Teuffels macht vnd boßheit stünde/ seines gefallens zu rumoren: Es würde gewißlich für jhm nichts stehen blei-

ben/

ben/ ja er dürffte die gantze Welt mit allen Gebewden vber ein hauffen werffen. Denn er ist freilich πονηρὸς ein arger/ schädlicher vnd böser Geist/ Eph. 6. Er ist vnser abgesagter Feind/ vnd hat ein grossen Zorn wider alle Menschenkinder/ Apocal. 12. Er sucht/ welchen er verschlingen möge/ 1. Petr. 5. Tentare non cessat, insidiari non cessat, schreibt Augustinus/ Er leßt nicht ab vns zu versuchen/ vnd zuerhaschen/ Aber getrost jhr lieben Christkinder/ vnd abermal getrost/ Fürchte dich nicht Jsrael/ Esa. 43. v. 1. denn Ich habe dich erlöset/ Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du bist Mein/ Denn so du durch Wasser gehest/ wil Ich bey dir sein/ daß dich die Ströme nicht sollen erseuffen. Vnd so du ins Fewer gehest/ soltu nicht brennen/ vnd die Flamme sol dich nicht anzünden. Welchs auch von schrecklichen Winden zu verstehen/ da wil Gott auch mitten vnterm sausen vnd brausen nicht fern von den Frommen seyn/ gleich wie Christus seinen Jüngern auff dem vngestümmen Meer beygewohnet/ vnd den Wind gestillet hat/ Matth. 8. Dessen erinnert vns auch der Königliche Prophet David/ vnd spricht/ Psal. 46. v. 2. Gott ist vnser Zuversicht vnd Stercke/ eine Hülffe in den grossen Nöhten/ die vns troffen haben. Darumb fürchten wir vns nicht/ wenn gleich die Welt vntergienge/ vnd die Berge mitten ins Meer süncketen. Wenn gleich das Meer wütet vnd wallet/ vnd von seinem vngestüm die Berge einfielen/ Sela. Dennoch sol die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit jhren Brünlein/ da die heiligen Wonungen des Höchsten sind. Gott ist bey jhr drinnen/ darumb wird sie wol bleiben/ Gott hilfft jhr

Warumb? *Ephes. 6.*

Apoc. 12.

1. Petr. 5.

Augustinus

Trost der gleubigen *Esa. 43.*

Matth 8.

Psalm 46.

früe. Er verordnet seinen Engel vmb die her/ so
Psal. 34. Jhn fürchten/ vnd hilfft jhnen aus/ Psal. 34. v. 8.
Er thut befehl/ das sie die Engel behüten auff al-
Psal. 91. len jhren Wegen/ Psal. 91. v. 11. Summa summa-
rum, ist der Satan starck vnd gewapnet/ ey so ist vnser lie-
Luc. 11. ber HERR Jesus Christus/ sampt dem Vater vnd dem
heiligen Geiste/ noch viel stercker/ wie Er sich deshalben
ἰσχυρότερον nennet/ Luc. 11. v. 22. Ja ist Satanas mächtig/ Vnser HErr Gott ist noch gröſſer vnd mächtiger in der Höhe/ laut des Psal. 93. v. 5. Seine
Psal. 93. *Josu. 4.* mächtige Hand ist allen Creaturen bekandt/ Jo-
Gen. 17. *c. 18.* su. 4. Er ist der Allmechtige Gott/ Genes. 17. welchem nichts vnmüglich ist/ Genes. 18. Der alles in seiner allmechtigen Hand hat/ vnd demnach auch alle böse Geister/ Behemoth vnd Leviathan/ welche sonst niemand zwingen kan/ aber Gott weis sie fein zu bendigen/ Der kan sie ziehen mit dem Namen/ jhre Zunge mit einem Strick fassen/ jhnen einen Angel in die Na-
Job. 41. sen legen/ vnd mit einer Stachel die Backen durchboren/ Job. 41. v. 20 Er kan sie heimsuchen mit seinem harten/ grossen vnd starcken schwert/
Esa. 27. sagt Esaias cap. 27. v. 1. Ja Er hat sie schon mit Ketten der finsternis gebunden/ 2. Petr. 2. v. 4. daß sie nicht jhres gefallens loß gehen/ dem Menschen vnd andern Creaturen schaden zufügen können/ wenn sie gerne
Hypothesis wolten. Derwegen sollen wir vns bey jtzigen nächtlichen vnd täglichen Sturmwinden/ die man zum öfftern höret/ nicht gar zutode fürchten/ Der Teuffel mengt sich zwar mit vnter/ vnd lauret auff vnser eusserstes Verderben: Aber doch schleicht er daher/ wie ein gefangener/ wie ein Landverwiesener/ oder in die Acht erklerter Bube vnd Schalck/

der

der niegend für Gott sicher ist/ wo er gehet vnd stehet/ fürchtet vnd entsetzet er sich allezeit für Gottes Gewalt vnd Gericht/ vermag auch im geringsten nichts/ Gott verhenge jhm denn etwas zur Rache vber die bösen sündhafftigen Weltratzen/ vnd zur väterlichen Probe vber die frommen rechtgleubigen Christen. Wolan dessen tröstẽ wir vns billich/ vnd singen von gantzem Hertzen grund:

Cantic.

Vnd wenn die Welt voll Teuffel wer/
Vnd woltn vns gar verschlingen/
So fürchten wir vns nicht so sehr/
Es soll vns doch gelingen/
Der Fürst dieser Welt/
Wie sawr er sich stelt/
Thut er vns doch nicht/
Das macht er ist gericht/
Ein Wörtlein kan jhn fellen.

Ob auch die Hexen mögen Winde machen.

Hierbeneben möchte ein frommer Christ noch weiter Einrede thun/ vnd fragen/ Ob denn auch die Hexen/ Vnholden vnd Zeuberin Sturmwinde/ stete Regen/ oder andere Vngewitter herfür bringen/ vnd dadurch Menschen/ Viehe/ oder den Früchten auff dem Felde schaden zufügen können?

Respon. Nein. Exempla. Exod. 8. 1. Reg. 18. Sap. 17. Exod. 9.

Darauff antworten wir/ vnd sagen/ Nein im allerwenigsten vnd geringsten nicht. Denn konten die grossen Zauberer in Egyptenland nicht eine elende Lauß zuwege bringen? Exod. 8. Ja konten zur zeit Eliae die Baalspfaffen/ als des Teuffels getrewe Knechte/ keinen Regen verschaffen/ 1. Reg. 18. Ey so werden auch nochmals des Satans Organa vnd Werckzeuge nicht viel außrichten können. Es heist/ wie dort stehet von den Egyptischen Zauberern/ Sap. 17. v. 7. Das Gauckelwerck der

schwartzen Kunst lag auch darnieder / vnd das rühmen von jhrer Kunst ward zum spott / Exod. 9. v. 11. Zwar man höret vnd erfehret wol bißweilen / daß die Hexen vnd Zeuberinnen fürgeben / sie hetten jhre Kochtöpfflein / darinnen sie etliche gewisse Materien kochten / vnd wenns vbergienge / so folgete Wind / Hagel / Regen vnd dergleichen Vngewitter darauff / Wie jene Mœdea beym Ovidio sprecht: Ventos abigoq; vocoq;, Die Winde thu ich machen / vnd wider abschaffen. Herodotus (lib. 3. c. 6) schreibt / daß zur zeit Xerxis ein Wind vnd Vngewitter durch Zauberey gestillet worden. Item / Olaus gedencket / daß die Finnländer vnd Lappen solten den Kauffleuten die Winde also verkaufft haben / daß sie jhnen drey bezauberte Knoten gegeben / Der erste auffgelöste hatte gute / der andere stärckere / der dritte gantz vngestümme Winde gegeben. Aber wenn manns beym hellen Tage liecht besihet / thuns nicht die armen elenden vnd verdüsterten Leute / sondern der Teuffel selbst auß Gottes verhengnis. Fürwar der Teuffel ist ein listiger / scharffsinniger vnd geschwinder Künstler / der auß langer vbung vnd erfahrung die eigendschafften der Elemente wol kennet vnd weiß / So bald er nu vermercket / daß ein Vngewitter kommen sol / mahnet er seine geschworne Metzen vnd Hexen die Vnholden auff / jhre Kreuter vnd andere Materien im Topffe zu kochen / zu sieden vnd vmb zu stossen. Wenn darnach ein Vngewitter folget / so meinen die Gauckelschwestern nicht anders / sie habens mit jrer Kunst zuwege gebracht. Schlegets aber vmb / vnd fehlet jnen / daß das Vngewitter anderswo hinauß leufft / wie offt geschicht / daß ein Wetter vber oder neben hin zeucht / Prov. 10. v. 25. so schilt der Teuffel / als wenn das Töpffen nicht recht beym Fewer gestanden / die Materi nicht recht gekocht /

Vergblicher rhum der Hexen

Mœdea apud Ovidium.

Herodotus lib. 3. c. 6.

Olaus.

Teuffels Larve.

Teuffels Art.

D. Heerbran. Disp. de Mag.

Brent. sup. Epist. ad Gall.

Prov. 10.

oder

oder bey guter zeit vmbgestossen vnnd außgegossen were. Pfui dich du verfluchter Schand Teuffel / du Lügner vnd Mörder / Joh 8. mit deinem hellischen Betrug. Last vns / O lieben Christen / dafür trewlich gewarnet seyn / vnd mit warer Gottesfurcht wol zusehen / daß wir nicht in der Priscillianer Irrthumb gerahten / die auff Manicheisch fürgegeben / Satan könne eigener macht vnd gefallens Wetter erregen / Schad vnd Vnrath stifften / Nein / das Bracarense Concilium in Lusitania gehalten Anno Christi 600. verdampt den Schwarm / vnd spricht / c. 1. Si quis credit, quod Diabolus suâ autoritate tonitrua & fulgura faciat, sit Anathema, Wer es dafür helt vnd gleubt / daß Satan auß eigner krafft vnd macht Donner vnd Bliz erregen könne / der sey verflucht. Darumb sollen wir nu bey den schrecklichen Winden nicht so eben auff den Teufel vnd böse Leute schelten / sondern vielmehr auff Gott sehen / der verhengt vnd strafft vmb vnser grossen vndanckbarkeit vnd vielfeltiger Sünden willen / daß wir also durch seine Creaturen zur waren ernsten Busse vnd Bekehrung mögen gelocket vnd angereitzet werden. Denn wenn wir vns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet / wenn wir aber (verstehet durch schreckliche Winde / Donner vnd Bliten) gerichtet werden / so werden wir von dem HErren gezüchtiget / auff daß wir nicht sampt der Welt verdampt werden / schreibt vnd bekennet der Apostel S. Paulus / 1 Corinth. 11. v. 31.

Warnung

Tom. 2. Concilior. pag. 216.

Vorauff bey den grossen Winden zu sehen.

1. Cor. 11.

Vnd das ist Eins / so beym Winde zu mercken.

II.

II. Causam finalem.

ZVm Andern / sol ein frommer einfeltiger Christ wissen / mercken vnd behalten / Causam ventorum finalem Warumb denn Gott der Almechtige Herr

so offe

so offtermals/ wie auch jtzund/ gar schreckliche/ sausende vnd brausende Sturmwinde auff Erden kommen lasse? Das thut Er nicht allein vmb sein selbst willen/ daß Er hiermit seine Majestät vnd Krafft beweise/ Sondern auch fürnemlich vmb der Menschen willen.

Den Frommen vnd Bußfertigen gereichen solche Winde zum besten/ daß sie entweder im Glauben geprüfet/ oder in Vnglück beschützet werden/ Inmassen den Jüngern Christi auff dem Meer/ Matth. 8. vnd dem frommen Keyser Theodosio begegnet ist.

Den Gottlosen vnd Vnbußfertigen aber sind solche Sturmwinde eine Rache vnd Straffe. Denn durch jhr stürmen thun sie schaden/ Vnd wenn die Straffe kommen sol/ so toben sie/ vnd richten den Zorn auß/ dessen/ der sie geschaffen hat/ Wie es denn Gott selbst/ sein Wort/ vnd die augenscheinliche Exempel bezeugen. Aber weil dis alles wol werth/ daß es fein deutlich mit Sprüchen vnd Exempeln/ so zum theil in der Schrifft/ zum theil im grossen Erfahrungsbuch vorhanden/ außgefüret/ vnd darneben angezeigt werde/ wie mans jtziger zeit zum Trost/ zur Erinnerung/ zur Warnung vnd Vermahnung Christlich gebrauchen sol/ so wollen wir noch eine besondere Predigte (wils Gott) auff künfftigen Dienstag hierüber thun/ vnd es dißmal im Namen Gottes wenden vnd beruhen lassen.

Vnd so viel auff dißmal genug erinnert/ ꝛc.

Votum.

Wir bitten den Allmechtigen Gott/ Er wolle bey vns/ als ein gebietender HERR des Windes in Gnaden seyn/ vnd für allem zeitlichen vnd ewigen Jammer/ neben den vnsern/ väterlich behüten/ vnd endlich selig machen/ Welchs denn Mir vnd Euch/ vnd vns allen in Gnaden geben vnd verleihen wolle/ Gott Vater/ Sohn vnd H. Geist/ die hohe Dreyfaltigkeit/ welcher sey Lob/ Ehr/ Preiß vnd Danck gesagt/ Hochgelobt in alle Ewigkeit/ Amen/ Amen.

DEO

DEO VOLENTE.

Die ander Windpredigte/

Warumb Gott vngehewre Winde sausen vnd brausen lasse?

Anno 1610. Januar. d. 16. ad D. Bonifac.

GEliebten Freunde in Christo dem HErren/ Wenn der Apostel S. Paulus befihlet/ Eph. 5. v. 16. Daß man sich in die Zeit schicken soll/ So leget er vnter andern mit zu/ daß Lehrer vnd Prediger bißweilen nach gelegenheit der Zeit/ vnd fürlauffenden sachen auß besondern Texten der Schrifft jhre Predigten anstellen vnd verrichten mögen/ daß hierdurch eine Christliche Gemeine fruchtbarlich erbawet vnd gebessert werde. Dieweil denn nu Gott der Allmechtige HERR vergangene Tage vber seine stürmende Windglocken mit vngewöhnlichem Donnern vnd Blitzen in den Wolcken des Himmels gantz schrecklich vnd gramsam hat prasseln vnd rasseln lassen/ Als haben wir dannenhero Occasion vnd Gelegenheit genommen am nechsten Sontage in der Mittagspredigte nach anleitung Göttliches Worts vom Winde zu reden/ Vnd damals die Caulam Efficientem beschawet/ Wer doch die Winde schaffe vnd erwecke/ Nemlich/ Niemand anders/ als der Ewige/ Allmechtige Gott Himmels vnd der Erden/ welcher ein weiser Schöpffer vnd gebietender HERR ist vber alle Creaturen. Denn ob gleich die Natur auch jhre mitwürckung hat/ darauff denn alle Rationes Physicæ & Astrologicæ gegründet/ ja auch wol der Teuffel selbst/ vnd seine getrewe Organa, die Hexen vnd Wettermacherin/ entweder den Frommen zum schaden/ oder den Vngleubigen zur sterckung jhrer

Ephes. 5.

Vrsach dieser Windpredigten

Widerholung der vorigen Predigte.

Alles geschicht aus GOTTes Indult.

Thren. 3.

Boßheit/ in etwas helffen/ Jdoch so muß solches alles auß Gottes Krafft/ der die Astra regiert/ oder auß seiner Indult vnd zulassung/ daß Er bißweilen vmb gewisser Vrsachen willen verhenget/ herfliessen/ ergehen vnd geschehen. Dann wer darff sagen/ daß solches geschehe ohn des HERRen Befehl? Vnd daß weder Böses noch Gutes komme auß dem Munde des Allerhöchsten? ruffet der Prophet Jeremias Thren. 3. v. 37. Jst auch ein Vnglück in der Stadt/ das

Amos. 3. der HERR nicht thue? Amos cap. 3. v. 7. Jch bin der HERR vnd keiner mehr/ der Jch das Liecht mache/ vnd schaffe die Finsternis/ Der Jch Friede gebe/ vnd schaffe das Vbel/ Jch bin der HErr/

Esa. 45. der solches alles thut/ sagt Gott selbsten/ Esa. 45. v. 7 Aber hiervon ist am nechsten weiter erinnert/ alles zu dem ende/ daß wir nicht eben auff den Satan/ der ohn Gottes willen vnd zulassen hierin nichts vermag/ Viel weniger auff zeuberische Hexen/ als nichtige vnd von Gott abgerissene Creaturen/ gaffen/ Sondern Gott im Himmel fürchten/ für Jhm scheu tragen/ vnd des besten zu Jhm versehen/ mit dem Gebet anhalten/ vnd seiner Hülff/ Trosts vnd Schutzes in allen Nöten vns frewen sollen.

Warumb dis von GOTTes Indult zu wissen.

Darauff schreiten wir nu im Namen Gottes fort/ wollen die Causam finalem oder Endvrsach auch betrachten/ vnd darbey nachfolgendes Pünctlein erklären/ Nemlich sagen:

Thesis. **Warumb dann vnterweilen so gantz schreckliche/ grawsame/ sausende vnd brausende Sturmwinde auff dem Erdboden sich hören lassen.** *Votum.*

EXI GE

EXEGESIS.

BEtreffende nu M. G. das fürgenommene Pünctlein/ Nemlich/ Warumb denn vnterweilen so gantz schreckliche/ grawsame/ sausende vnd brausende Sturmwinde auff dem Erdboden sich hören lassen. So müssen wir in dieser Quæstion oder Frage nicht gehen/ wo vns der Wind hintreibt/ wie das gemeine Sprichwort von Leuthen meldet/ die jhren Gang vnd Intent auff nichts gewisses richten. Viel weniger müssen wir vns hier von einem jeden Winde der falschen Lehre/ Opinion vnd Meinung/ wiegen vnd wegen lassen/ dafür S. Paulus warnet/ Eph. 4. v. 14. Nein/ das sey ferne/ Rom. 9. v. 14. Sondern wir müssen nach des Königlichen Propheten Davids erinnerung/ Psal. 73 v. 17. in das Heiligthumb GOttes gehen/ h. e. an den Ort/ da man Gottes Wort höret/ vnd solche sache recht lernet verstehen/ wie es D. Luther auff dem Rande glossirt.

Ἀνάθεσις

Plato lib. 3. de Republ.

Eph. 4.

Θέσις.

Psal. 73.

Denn wenn wir vns daselbst in der Furcht der HERREN vmbsehen/ vnd fleissig nachforschen/ so befinden wir fürnemlich zwo Vrsachen/ darumb vnterweilen so gantz schreckliche/ grawsame/ sausende vnd brausende Sturmwinde auff dem Erdboden sich hören lassen.

Die Winde sausen vnd brausen.

I.

I. Respectu Dei.

ERstlich geschichts Respectu Dei, wegen Vnsers HERREN Gottes/ daß Er hierdurch seine grosse Majestät vnd krafft darthue vnd beweise/ Er sey fürwar Deus magnus & terribilis ein grosser erschrecklicher Gott/ von welchem der Prophet David sagt/ Psal. 29 v. 3. Die Stimme des HERREN gehet auff den Was-

GOttes Macht ist groß.

Dicta scripturæ. Psal. 29.

sern/ Der Gott der Ehren donnert/ Der HERR auff grossen Wassern. Die Stimme des HERRen gehet mit macht/ Die Stimme des HErren gehet herrlich. Die Stimme des HERRen zubricht die Cedern/ Der HERR zubricht die Cedern im Libanon. Die Stimme des HERRen hewet wie Fewerflammen. Die Stimme des HERRen erreget die Wüsten/ Die Stimme des HERRen erreget die Wüsten Kades. Die Stimme des HERRen erreget die Hinden/ vnd entblosset die Wälde.

Gleichnis

Ihr Einfeltigen nehmet dessen ein Exempel vnd Gleichnisse: Weltliche Potentaten/ Keyser/ Könige/ Fürsten vnd Herren/ wenn sie jhre Macht vnd Pracht wollen sehen lassen/ so müssen jhre Geschütze vnd grosse Stücke mit solcher gewalt brennen vnd abgehen/ daß manchmal gantze Fürstliche Heuser vnd alle Gebew darinnen erzittern: Ebener massen leßt auch der grosse Himmels König/ der Rex Regum, & Dominus Dominantium der König aller Könige/ vnd HERR aller Herren/ 1. Tim. 6. Apocal. 19. Ja der vnüberwindliche Printz Himmels vnd der Erden bißweilen seine grosse Stücke auff seiner hohen Festung vnd Himmels Burck mit Donner vnd Blitz/ Rauch vnd Dampff/ Sturmwinden/ schrecklichem Gedön/ grossem rasseln vnd prasseln/ sausen vnd brausen/ abgehen/ daß nach aussagung des Psal. 18. der Welt Grundfest/ Berg vnd Thal/ das Meer vnd Trocken/ hohe Thürme vnd feste Schlösser/ ja grosse/ dicke/ vierschrötige Eichen/ Tannen/ Linden vnd andere Bewme im Walde vnd Gärten darüber erzittern/ offt zerreissen/ zerschallen vnd vber ein hauffen fallen/ darbey man denn die grosse Krafft/

Psal. 18.

Macht

Macht vnd Gewalt/ Majestät vnd Herrligkeit des Höchsten erkennen/ sich für Jhm fürchten/ vnd seine Ehre außbreiten muß/ wie David sagt/ Psal. 29. v. 9. In seinem Tempel wird Jm jderman Ehre sagen. Psal. 72. v. 18. Gelobet sey GOtt der HERR/ der GOtt Jsrael/ der alleine Wunder thut. Psal. 118. v 23. Das ist vom HERRN geschehen/ vnd ist ein Wunder für vnsern Augen. Item/ Psal. 135. v. 6. Jch weis/ daß der HERR gros ist/ vnd vnser HERR für allen Göttern. Alles/ was Er wil/ das thut Er/ im Himmel/ auff Erden/ im Meer/ vnd in allen Tieffen/ Der den Wind auß heimlichen Ortern kommen left. Vnd hierüber zeugen auch die Exempel in der Schrifft.

Psal. 29.
Psal. 27.
Psal. 118.
Psal. 135.

Exempla script. Jon. c. 1.

Da zur zeit des Propheten Jonæ ein schrecklicher Sturmwind auff dem Meer sich erhub/ vnd ein groß Ungewitter zu wege brachte/ Trawn/ da furchten sich die Leute/ erkandten Gottes Macht/ vnd rieffen den HERRN an/ Jonæ cap. 1. v. 4.

Actor. 27.

Also erhub sich auch bey der Schiffart Pauli ein sehr grawsamer vnd gefehrlicher Wind/ daß sich jderman ob der mechtigen Wind- vnd Donnerstimme Gottes fürchten vnd entsetzen muste/ Actor. cap. 27. v. 17.

Hyporbesis

Demnach wenn nu auff heutigen tag die Winde auch sehr brausen vnd sausen/ so ists ein Zeichen der Göttlichen Krafft vnd Macht/ welches je vnd allwege schrecklich vnd tröstlich.

Schrecklich den Gottlosen

Schrecklich ists allen Gottlosen. Denn wenn vnbußfertige Marterhansen/ Tyrannen/ Auffwiegeler/ Sacramentsverächter/ Predigerfeinde/ Mörder vnd Todtschläger/ Hurer vnd Ehebrecher/ Diebe vnd Geitz-

häuse/ vnd ander dergleichen lose Gesindlein/ hören/ daß zu tage oder Nacht die Winde so grawsam wüten vnd toben/als wolten sie alles zu boden werffen/ O da wird jhnen bald angst vnd bange / sie verkriechen sich auß furcht/ vnd sagen mit vnsern Großeltern/ Gen. 3. v. 10. Ach HErr/ wir hören deine Stimme in der Lufft/ vnd fürchten vns. Vnd das ists/was David sagt/ Psal. 72. v. 5. Man wird den HERRen fürchten / so lange die Sonne vnd der Mond weret/von Kind zu Kindskindern.

Genes. 3.

Psal. 72.

Tröstlich den Frommen.

Tröstlich aber ist solch Windstürmen allen gleubigen / frommen vnd gehorsamen Kindern Gottes. Denn sie wissen/ weil Gott den Wind auß seinen Löchern herfür bringt/ Jerem. 10. v. 13. Psal. 135. v. 8. Ey so kan Er jhm auch widerumb gebieten/ vnd ein gewiß Ziel stecken/ daß er nicht seines gefallens rumoren vnd wüten darff. Darumb schreibt David recht/ vnd sagt / Psal. 148. v. 8. Daß auch die Sturmwinde des HERRen Wort außrichten/ h. e. Was Er wil / wie Lutheri Glößlein auff dem Rande lautet.

Jerem. 10.

Psal. 148.

II.

II. Respectu nostri.

ZVm Andern / lassen sich vnterweilen gantz schreckliche/ grawsame/ sausende vnd brausende Sturmwinde auff Erden hören / Respectu nostri. vmb vnsert willen/beydes was die Frommen vnd Gottlosen betreffen thut.

Quoad prior.

Die frommen vnnd rechtgleubigen Kinder Gottes anlangete/ So lest der HERR vber dieselbigen seinen Wind gehen vnd wehen in allen Gnaden/ vnd zwar

Einmal in Conservationem, zur erhaltung jhres Leibes vnd Lebens. Denn wenn gar kein Wind gienge vnd sich rägte/ so würden bald Lufft vnd Wasser durch Pestilentische Feule vergifftet / vnd die Menschen jhrer Gesundheit spoliirt vnd beraubet werden. Darumb sagt Hippocrates recht / Aër mortalibus vitæ, & morborum ægroris solus est autor, Die Lufft hilfft zum Leben vnd Sterben. Item Ovidius schreibt:

Temperie cœli corpusq; animusq; juvatur,
Ein guter Wind vnd Lüfftlein klar
Erfrischen Leib vnd Sinne gar.

Ja wenn wir des Windes nicht lenger denn nur ein halbes Stündlein entberen solten/ so müsten wir alle ersticken. Man pflegt zu sagen/ Es lebt keiner vom Winde/ verstehet/ daß er sich nur mit der Lufft behelffen / vnd gar nicht essen vnd trincken wolte / Inmassen ein Fisch im Egyptischen Fluß Nilo, Silurus genandt/ vnd ein Thierlein in India, Chamæleon genant/ nur der Lufft sich sollen genehret haben/ Nein/ mit vns Menschen ists so gethan/ daß wir in der Lufft vnd Winde schweben/ vnd vermittelst derselben essen/ trincken/ wachen vnd schlaffen/ ja kranck vnd gesund seyn müssen/ Wie denn auch Galenus gesetzet: Aeris nulla est evitandi ratio, Der Lufft kan niemand entrahten.

Was sonst der Wind den Menschenkindern/ als Gottes Creaturen vnd Geschöpffen/ für grossen Nutz vnd frommen in der Narung/ beym Ackerbaw/ beym Viehe/ bey Kauffhändeln auff der Schiffart vnd anderswo mehr darreicht vnd bringet / das kan man in einer kürtze nicht alles erzehlen.

1. Conservationem. Garc. Meteorolog. p. 243 b. & 244. Hippoc. de flat. citante Libell. de Anim. lib. 2 p. 87. Lib. 2. de Ponto, Eleg. 7.

Garc. Meteorologia p. 225 b. & 212. a.

Ibid. p. 299 b.

Libell. de Conf. bon. valet. D. Joh. Curionis, p. 160. cap. 14. Galen. lib 9 c 14 Meth. medẽdi. litẽ: Art. Medicin. c 85. Garc. Meteorologia pag 225. b. 296. b.

Demnach

Guter Wind ist eine Gabe Gottes.

Demnach denn billich ein natürlicher/ guter/ heilsamer Wind nicht vnter die geringsten Wolthaten des lieben Gottes mit zurechnen ist/ so Er den Gleubigen vnd Gottsfürchtigen mitzuteilen pflegt.

2. Probationem.

Darnach lest Gott der HERR seinen Wind vber die Frommen offtermals starck gehen/sausen vnd brausen/ In Probationem, zur Probe/ daß Er jhr Hertz im Gebet/ in der Gedult/ im Glauben vnd vertrawen zu Jhm prüfen möge/ob sie auch schwer oder leicht/ ja ob sie auch/ als das köstliche reine Gold bestehen wollen.

Exod. 10. Eben vmb des willen erregte der HERR einen sehr starcken Westwind/ hub die Hewschrecken auff/ vnd warff sie ins Schilffmeer/ daß nicht eine vbrig bleib an allen Orten Egypti/ Exod. 10. v. 19.

Job. 1. Eben vmb des willen kam ein grosser Wind von der Wüsten her/ vnd sties auff die vier Ecken des Hauses/ vnd warffs auff Jobs Kinder/ Söne vnd Töchter/ daß sie sturben/ Job. 1. v. 19. Item c. 30. v. 22. spricht der liebe Job: Du hebest mich auff/ vnd lest mich auff dem Winde fahren/ vnd zuschmeltzest mich kräfftiglich.

Matth. 8. Ebener massen sind auch die Jünger Christi durch den Wind auff die Probe gesetzet/ vnd im Glauben examinirt worden/ der doch sehr klein vnd schwach gewest/ Mat. 8. v. 26. Item/

Cap. 14. Der Apostel S. Petrus wurde auch von einem starcken Winde auff dem Meer in die Schule gefuhrt vnd versucht/ darob er denn sehr erschrack/ hub an zu sincken/ schrey vnd sprach/ HERR hilff mir/ Matth. 14 v. 30 Vnd solcher gestalt weiß Gott der HERR nochmals/ auch durch Winde/ die seinigen zu erforschen/ wie viel sie Jhm vertrawen.

Vberdas wehen vnd drehen sich offtermals starcke Winde vber den Frommen/ In Liberationem, zur Errettung/ damit sie vermittelst dieser Creaturen auß grosser gefehrligkeit Leibs vnd Lebens errettet vnd befreyet werden. 3. *Liberationem.*

Der Wind macht es trocken/ daß Noha widerumb auß der Archen gehen/ vnd auff dem Erdboden wandeln kondte/ Genes. 8. v. 1. *Genes.* 8.

Durch ein starcken Ostwind vertrocknete das rote Meer/ daß die Kinder Israel eine ebene Bahn zu wandern kriegten/ Exod. 14. v. 21. Welches bald hernach der Mann Gottes Moises neben den Kindern Israel rhümet/ vnd singet/ Exod. 15. v. 9. Der Feind gedacht/ Ich wil jnen nachjagen/ vnd sie erhaschen/ vnd den Raub austheilen/ vnd meinen Muth an jnen külen. Ich wil mein Schwerdt auszziehen/ vnd meine Hand soll sie verderben. Da liessestu deinen Wind blasen/ vnd das Meer bedecket sie/ vnd suncken vnter wie Bley im mechtigen Wasser. *Exod.* 14. *Exod.* 15.

Durch den Wind werden die Kinder Israel vom Hunger errettet/ wie auß folgenden Worten zuvernehmen ist/ Num. 11. v. 31. Da fuhr aus der Wind von dem HERRN/ vnd lies Wachteln kommen vom Meer/ vnd strewet sie vber das Lager/ hie eine Tagereise lang/ da eine Tagereise lang/ vmb das Lager her/ zwo Ellen hoch vber der Erden. Solche Wunderthat des lieben GOttes wird herrlich gerhümet/ Psal. 78. v. 27. Der HERR lies wehen den Ostwind vnter dem Himmel/ vnd erregt durch seine Stärtke den Sudwind/ vnd lies Fleisch auff sie regnen/ wie Staub/ vnd Vogel/ wie Sand am Meer/ vnd lies sie fallen vnter jhr Lager allent- *Num.* 11. *Psal.* 78.

halben/da sie woneten. Da assen sie/vnd wurden alle satt.

Historia Theodosii, Anno Christi 394.

Desgleichen list man in Historien von dem frommen Gottsfürchtigen Keyser Theodosio, Da derselbe von zweyen Tyrannen Eugenio vnd Arbogasto gar hart bekriegot ward/ vnd weder auß noch ein wuste/ hat er Gott inbrünstig mit warem gleubigem Gebet ersucht/ vnd vmb Hülffe angeruffen. Was solte geschehen? Gott erhöret sein Gebet/vnd gibt jhm Muth/Krafft vnd Stärcke/daß er mit allem Heer seinen Feinden entgegen gezogen. So bald sie nu einander antroffen/hat sich ein grosser Sturmwind erhaben/ wider die Feinde gewendet/ vnd jhnen dermassen vnter die Augen gestrichen/ daß sie von jhren eigenen Wehren vnd Waffen sind verletzt/ verwundet vnd getödtet worden. Eugenius wird gefangen/ Arbogastus hat sich selbsten mit seinem eigenen Schwerdt auß verzweiffelung vmbgebracht/ das ander vbrige Volck hat sich dem Keyser Theodosio ergeben/ Darob denn Claudianus der Poet dem Keyser Theodosio in etlichen schönen Verslein gratulirt, vnd die Winde für Conjuratos Milites, oder geschworne Soldaten außgeruffen hat. Ohne zweiffel sinds Engel gewest/ die haben streiten helffen/ wie König David redet/ Psal. 104. v. 4. Du machest deine Engel zu Winden. Nicht zwar nach jhrer Substantz/ Natur vnd Wesen/ daß sie würden Ventus Elementaris, Sondern daß sie auff dein geheiß vnd befehl/ so eilends vnd geschwind/als der Wind/ davon fliegen/ vnd den Gleubigen mit Hülff erscheinen können. Denn wer Gott zum Freunde hat/ dem müssen alle Creaturen/ auch der Wind zu willen vnd Dienste seyn/ Wem aber Gott feind ist/ mit dem zürnen auch alle Creaturen/ vnd begeren

Orosius lib. 7. c. 35. August. de C. D. lib. 5. cap. 26.

Claudian.

Psal. 104.

Garcæus p. 308.

jhm

jhm nicht zu dienen. Sehet Geliebte/ so weis GOtt der HERR mit seinem wincken die starcken Winde zu lencken/ daß sie den Frommen müssen zum besten dienen/ Rom. 8. v. 28. Ja sie müssen gemach thun zur Wolthat vber die/ so Gott lieben vnd jhm vertrauen/ Sap. 16. v. 24. Vnd hier gilt auch des alten Kirchenlehrers Chrysostomi Regel: Permittit Deus, ut Diabolus interdum aliquid turbet, vel puniendi, vel exercendi causa, GOtt verhengt/ daß Satan bißweilen rumort/ endweder die Bösen dadurch zu straffen/ oder die Frommen dadurch zu prüfen. Vnd das sey von den Frommen vnd Gottsfürchtigen geredet/ Warumb dieselbe auch vnterweilen sausende vnd brausende Winde hören müssen.

Die Winde bringen den Frommen keinen schaden. *Rom. 8. Sap. 16. Chrysost.*

Die Gottlosen/ vngleubigen vnd sündlieben den Weltratzen aber betreffende/ leßt Gott vber dieselbe seine Winde sausen vnd brausen/ zur Rache vnd Straffe/ Wie der weise Mann Syrach im verlesenen Texte meldet/ vnd spricht: Es sind auch die Winde ein theil zur Rache geschaffen/ vnd durch jhr stürmen thun sie schaden/ vnd wenn die Straffe kommen sol/ so toben sie/ vnd richten den Zorn aus/ des/ der sie geschaffen hat. Diesen Sententz oder Außspruch hat Syrach nicht auß den Fingern gesogen/ oder als eine vngewisse newe Zeitung vom Hörensagen bekommen/ Nein/ L. F. Er hat seine Predigte genommen auß den Prophetischen Schrifften/ darinnen hin vnd wider getrawet wird/ daß die Winde an den vnbusfertigen Sündenknechten Gottes Zorn/ Rache vnd Straffe ausrichten sollen. Denn/ spricht Job. cap. 27. v. 21. den Gottlosen Reichen wird der Ostwind wegführen/ daß er dahin fehret/ vnd Vngestüm wird

Quoad Impios.

Syrachs Predigt hat guten grund.

Drawungen. *Job. 27.*

Pſal. 1. jhn von ſeinem Ort treiben. Der Königliche Prophet David ſagt Pſal. 1. v. 4. Die Gottloſen ſind wie Sprew/ die der Wind zerſtrewet.

Eſa. 29. Eſa. 29. v. 6. wird denen zu Jeruſalem wegen jhres Vngehorſams geträwet / daß ſie Gott der HERR vnter andern Straffen auch mit Windwirbel heimſuchen vnd

C. 57. vberfallen wolle. Eſa. 57. v. 13. ſtehet / Der Wind wird ſie alle wegführen / vnd Eitelkeit wird ſie

Sap. 5. wegnemen. Sap. 5. v. 24. Ein ſtarcker Wind wird ſich wider ſie legen / vnd wird ſie wie Wirbel

C. 16. zerſtrewen. Item cap. 16. v. 24. Der Wind / ſo Dir / als dem Schöpffer / dienet / iſt hefftig zur Plage vber die Vngerechten. Ja Gott ſelbſten dräwet mit dieſer Creatur des Windes zu ſtraffen Jerem. 18.

Jerem. 18. v. 17. Ich wil ſie durch einen Oſtwind zerſtrewen für jhren Feinden / Ich wil jhnen den Rücken vnd nicht das Antlitz zeigen / wenn ſie verderben. Cap.

C. 49. 49. v. 36. Ich wil die vier Winde aus den vier Örtern des Himmels vber ſie kommen laſſen / vnd wil ſie in alle dieſelbigen Winde zerſtrewen / daß kein Volck ſeyn ſol / dahin nicht vertriebene aus Elam (meinet die Perſer) kommen werden. Item

C. 51. cap. 51. v. 1. So ſpricht der HERR / Sihe / Ich wil einen ſcharffen Wind erwecken wider Babel / vnd wider jhre Einwohner / die ſich wider Mich

Ezech. 27. geſetzet haben. Vnd Ezech. 27. à v. 27. dräwet Gott der HERR der gewaltigen Kauff- vnd Handelſtadt Tyro auch mit der Windesſtraffe / in dem Er ſagt: Ein Oſtwind wird dich mitten auff dem Meer zubrechen / alſo / daß deine Wahr / Kauffleute / Händeler / Fergen / Schiffherren / vnd die / ſo die

Schiffe

Schiffe machen / vnd deine Wantihrer / vnd alle deine Kriegsleute / vnd alles Volck in dir / mitten auff dem Meer vmbkommen werden / zur zeit / wenn du vntergehest / etc. Wiewol diese Träwungen auch von leiblichen Feinden müssen verstanden werden.

Was aber nu der HERR offtermals mit Worten vom Winde geträwet / Eben das hat Er auch nach gelegenheit im Werck sehen lassen. Moises recket seinen Stab vber Egyptenland / vnd der HERR treib einen Ostwind ins Land den gantzen Tag / vnd die gantze Nacht / vnd des Morgens führet der Ostwind die Hewschrecken her / die nicht allein das gantze Land bedeckten vnd verfinsterten / sondern sie frassen auch weg alles Kraut im Lande / vnd alle Früchte auff den Bewmen / vnd liessen nichts grünes vbrig weder an den Bewmen / noch am Kraut auff dem Felde / Exod. 10. v. 13. Exod. 10.

Der grosse Schnarcher Pharao wurde mit Roß vnd Wagen / vnd seiner gantzen Heereskrafft durch den Wind des HERRN ins Meer geblasen / daß die starcken Wellen vnd Wasserfluten vber jhren Köpffen zusammen schlugen / vnd sie bedeckten / Exod. 15. v. 10. C. 15.

Vmb des Vngehorsams Jonæ willen richten die Winde auß Gottes verhengnis groß Vngestüm auff dem Meer an / vnd wolten gar nicht stille seyn / biß er gestrafft ward / Jonæ cap. 1. v. 4. Jon. c. 1.

Anno 1596. im Martio hat sich im Türckischen Feldlager / da an die viertzig tausent Türcken beysammen geweſt / plötzlich vnd vnversehens bey der Nacht ein solcher Sturmwind erhaben / dadurch das angegangene Fewer im Lager zerstrewet worden / vnd mechtigen grossen schaden vnter jhnen gethan hat. Anno 1596

Geraffe.

Anno 1474

Anno 1474. ist ein grosser Wind gewest an S. Petri vnd Pauli tag/ der an vilen enden Gebew/ Heuser vnd Ställe eingeworffen/ besonder in den Wälden hat er gerissen vnd gesehmissen/ vnd vom Rhein biß in Vngern gestrichen/ da er auch gleich eine Kirchen zu Augspurg darnider geworffen/ vnd den Pfarrern sampt dreissig Personen erschlagen hat.

Der Wind einen Pfarrern vnd 30. Personen getödtet.

Anno 1551.

Anno 1551. sind bey dem Kloster Claußnick in Tyringen durch ein Wald drey Landsknechte gangen/ vnter welchen einer/ da es sehr gedonnert vnd geplitzet/ angefangen zu fluchen/ vnd Gott zu lestern/ darauff alsbald ein schrecklicher Wind entstanden/ welcher einen grossen Bawm auß der Erden gerissen/ vnd mit demselben den Gotteslesterer in die Erde geschlagen/ so tieff/ daß man nur den Kopff ein wenig hat sehen mögen. Also findet man in dem grossen Experientz vnd Erfahrungsbuch noch viel Exempel grawsamer vnd schrecklicher Winde/ die GOtt nach seinem gerechten eifrigen Zorn vmb der Menschen sünden willen auff Erden hat kommen/ vnd als ernste Bußprediger donnern vnd blasen lassen.

Exempel vom Winde sind genug vorhanden.

Meteorologia Garcæi, p. 296

Ammianus Marcellinus meldet/ daß in Assyrien bey der Stadt Anatha/ welche vom Fluß Eyphrate vmbringet/ ein solch starcker Wind sich erhaben/ daß er die Häuser vber ein hauffen gestürtzet/ die Kriegsleute zerstrewet/ vnd fern von jhrem Ort fortgetrieben hat.

Anno 1535. schrecklicher vnerhörter Wind zu Oelse.

Anno 1535. am Tage Egidii gegen Abend/ ist zu Oelse in der Schlesien 4. Meiln von Breßlaw ein groß krachen/ gerümpel/ brechen vnd gebulter von grawsamen vnd brausenden Sturmwinden in der Lufft gehöret worden/ daß es fast ohne zittern vnd schrecken nicht zusagen stehet. Es hat der Wind die Eimer von den Brunnen abgerissen/ die

Brunstangen zubrochen/vnd die Bornseulen vmbgeworffen. Es hat die Dächer / Bödem / vnd etliche starcke gemawerte Gibel von den Häusern gerissen / vnd anderßwo hingeführet/ Die Gassen mit Schindeln/ Latten/ Sparren vnd anderm Gehültze verfüllet. Es hat die Wasser-Tonnen vnd Gefässe von den Häusern weggewehet/ vmbgestürtzet vnd zurissen. Es hat in vielen Häusern die Stubenthüren / Fenster vnd Laden auß den Angeln gerissen/ Die Tische vmbgeworffen/ Kannen/Schüsseln/Leuchter vnd ander Gefesse zerstrewet.

Es hat dem Bader sein Hauß / wie auch andern Nachbarn/ grewlich zurissen/ vnd oben vom Boden drey starcke Dielen auffgebrochen / sampt dem Leimen von einem dicken Estrich auffgerissen vnd weggeführet/ daß niemand gewust / wo es hinkommen/ vnd hat jhm dagegen viel vnd mancherley frembden Haußrath von mancherley Gefeß vnd andern dingen auffs Hauß geführet / welches er zwar vberal angemeldet/ aber niemand sich des anmassen wollen.

Es hat am Pfarrhofe ein groß halb Thor weggerissen/ vnd auff einen Zaun gesetzet/ auch das halbe Dach weggefuhret.

Es hat einen Knecht / welchen der Häuptman Herr Bernd von Bonaw vom Schloß in die Stadt nach Liechten geschickt/genommen/ vnd jhn sampt den Liechten vber die Häuser weggeführet/ welchen viel Leute in der Höhe haben schreyen gehört / biß er ohn verletzung widerumb nider gesetzet worden/ allein daß er sich erstlich nicht wol versonnen/auch die zeit seines Lebens vbel gehöret hat. Es ist ein Wirbelwind herab gefahren in ein Brawhauß / sich für der Pfannen vmbgedrehet/ darnach einen grossen Aschen

vnd

vnd Fewerfuncken erwischet/ vnd mit sich oben hinauß geführet.

„ Es hat die Meltzheuser eingerissen / vnd darinnen
„ auff viel 100. Gülden schaden gethan.
„ Es hat ein Hauß auff der Breßlischen Gasse von seiner
„ ner stelle gezogen / vnd ein gut theil herfür auff die Gassen
gesetzt.
„ Es hat einen Wagen auff eines Jüden Hauß gefü-
„ ret / den man des Morgens mit aller zugehörung auff dem
Hause gefunden hat.
„ Es hat die Jüden auff sonderliche vnd wunderliche
„ weise besucht / dessen man denn billich gedencken sol.
„ Es hat jhre Heuser auffgedecket / Bödem vnd Kammern mehrentheil zurissen / etliche Jüden mit Weib vnd Kindern auß jhren Betten vnd Schlaffkammern vber die Dächer auff die Gassen geworffen. Vnd wie sie damals eine stattliche Druckerey angerichtet / das alte Testament mit newen Glossen vnd Außlegungen in Hebræischer Sprachen drucken lassen / davon sie der gedruckten Exemplaria ein groß Gemach voll gehabt / hat der Wind dasselbe Gemach / sampt der Druckerey gar eingerissen / die gedruckten Bogen von einander gezogen / vber alle Häuser in die Gassen / auch für die Stadt vnd in das weite Feld / geführet / vntereinander gemenget / verworffen / zerrissen / an die Zeune vnd Bewme gehencket / daß es des Morgens allenthalben / als hette es geschneiet / anzusehen gewesen / davon die Leute / in vnd vor der Stadt / auch die Bawren im Felde / auff ein gute Meilweges / grosse Bürden auffgelesen vnd heimgetragen haben / Aber doch von solchen allen / kein gantz Exemplar hat mögen zusammen gebracht werden.

Es hat auff dem Schlosse zwo Hellbarten / die vnterm Thorhauß auff Negeln gelegen / herab geworffen / daß sie mit den Spitzen auff der Erden gestanden / vnd Creutzweise an der Wand vnter den Negeln gelehnet haben. Im Thurme hat es eine Stuffe von der Stiegen gerissen / zum Fenster außgeführet / vnd für den Stall geworffen. An zweyen Erckern vnten am Schlosse / die Knöpffe von den Stangen gerissen / vnd weggeführet / Auch etliche hültzerne Negel an den Gebewden / eins theils halb / eins theils gar außgezogen. NB.

Es hat am Rathhause einen wolverwareten steinern Gibel / der vber 200. Jahr gestanden / eingeworffen / darvnter 5. Personen vmbkommen seyn in den Häusern / so daran gebawet gewesen. In der Rathstuben hat es vom Ofen zwo schicht Kacheln außgerissen / vnd zu einem Glaßfensterlein hinauß geführt. NB.

Summa summarum Es hat von vnser L. Frawen Kirchen ein groß steinern Creutz / eines Mannes hoch / welchs mit eisern Klammern wol angefast gewest / weggerissen / daß man nicht gewust / wo es hinkommen.

Darnach auff des H. Leichnams Kirche / die nicht weit von dieser gelegen / die Stange mit dem Knopff am Tache abgebrochen / in Lucas Köselers des Secretarii Garten geworffen / Das Gebewde auff der Kirchen sampt den Glocken in grund gerissen vnd eingeschlagen. Vnd da man des andern Tages frue vnversehrt den Knopff funden / haben sie am vntertheil des Knopffs ersehen / daß der Knopff voller gedruckten Jüdischen Bogen gestecket / so fest vnd dichte / als wenn sie jmand mit grosser mühe vnd arbeit hinein gestossen / vnd eingeschlagen hette. NB.

„ Endlich ist es mit grosser vngestümmigkeit vber die
„ Stadtmawren hinauß gefahren/vnd hat vngefehrlich 14.
oder 15. Zinnen sampt zweyen Wächterhäußlein von der
Mawren mit weggenommen. Vnd das ist das schreck-
liche Donner vnd Sturmwetter zur Oelse / dergleichen in
Chronicken nicht bald zu finden.

Anno 1537 Anno 1537. Decembr. 12. wie es zu Rom vber dem Bäpstlichen Schlosse oder Engelsburg bey der Brücken Pons Elius genandt / den grösten Donnerschlag gethan/ ist flugs ein starcker Wind erfolget/ welcher im Vaticano die Dächer von den Pallästen vnd Häusern geworffen/ auch in des Bapsts Lustgarten/ Belvidere genandt/ vnd anderswo mehr die Bewme mit den Wurtzeln auß der Erden gerissen.

Anno 1552. Anno 1552. vom 5. Januarii an haben in Hessenland gantzer acht tage starcke vngewöhnliche Winde gangen / darauff bald ein groß vnversehenes Gewässer erfolget ist/ so mercklichen schaden gethan.

Anno 1555. Anno 1555. den 29. Decembr. hat der Wind zu Magdeburg/ Item in Sachsen vnd Meissen/ Voitland vnd Böhmen viel Häuser eingeworffen.

Anno 1556. Anno 1556. Januar. 1. gegen Abend vmb 9. vhr/ ist in gantz Teutschland/ sonderlich in Schlesien/ Böhmen / Meissen vnd Tyringen ein groß vngestüm Wetter gewesen/ mit Blitzen/ Schlossen/ Donnern vnd Winden.

Anno 1559 Anno 1559. den 14. Tag Augusti ist zu Mittage im Dorff Nieder Bobritsch ein Meilweges von Freyberg in Meissen gelegen ein grawsamer Wirbelwind entstanden/
„ der viel schaden gethan. Er hat etliche wolgebawete Ba-
„ wershöfe mit Scheunen/ Stellen/ Backheusern vnd andern Gebewden in einem hui mit grossem prasseln vnd kra-

chen

chen in hauffen geworffen. Die Dächer stückweise vber
den Thorantischen Wald in Lüfften weggeführet / das
Holtz vnd Balcken grawsam zuschmettert vnd zuschla-
gen/ Bettgewandt/ Leylach vnd Kleyder sind eins theils
ein Viertelmeilweges vom Hain im Walde gefunden/
Das Viehe in Ställen ist vom Gehültze verfallen / daß
man darzu hat reumen müssen / Die Menschen aber hat
Gott wunderbarlich behütet. In Peter Zimmermanns
eines Bawers Garten hat der Wind 40. starcke Obsbew-
me mit sampt den Wurtzeln auß der Erden gerissen / eins
theils weit von jhrer Stelle/auch einen grossen Klaftrigen
Bawm vber eine Schewren hinweg ins Wasser gestürtzt.
Item / Jm Garten ist ein grosser Stein vier Elen dicke
an eines Bawmes Wurtzel halb in der Erden gelegen/die-
ser ist sampt dem Bawme auß der Erden gerissen/vnd von
seiner stelle neun Schritte zurück geprellet / der Bawm a-
ber 14. Schritte von seiner Wahlstadt gelegen. Vor ei-
ner Witwen Hause / die Burckhart Behmen genandt/
welcher Hauß auch eingerissen/ hat ein Rüstwagen gestan-
den/ den hat der Wind auffgehaben/ vnd in der Höhe vber
85. Schritt weit hingeführet / vnd bey einer zerstummele-
ten Linden ins Wasser geworffen / daß die Reder davon
gesprungen/vnd die Axen zerbrochen. Jm Garten ne-
ben jtzt gemeltem Hause / hat es 26. starcke tragende Obs-
bewme außgerissen/ vnd vnter diesen einen/ der vnten am
Berge gestanden / 30. Schritt vber sich vber einen holen
Weg einer Stuben breit/den Berg hinan geworffen. Ein
Feldweges weit vom Dorffe/dahin ein Bawersmann mit
namen Peter Grimmer / vor zwey Jahren ein new Hauß
gebawet/als derselve in gemeltem grossen Vngewitter mit
seinem Weibe vnd fünff kleinen Kindern in die Stuben

gelauffen/ mit furcht vnd zittern zusammen in einen Winckel gesessen seyn/ hat der Wind das Dach vom Hause sampt dem Obertheil der Stuben hinweg gerissen vnd davon geführet/ die Sparren vnd Latten sind hernach fern in einem Wald gefunden. Der Leimen sampt seim Zugehör vnd Balcken/ die Wände an der Stuben/ Fenster/ Ofen/ Thür vnd das gantze Hauß sind in einem hui in hauffen gelegen/ Der Vater hat für grossem schrecken seine Arm vnd gantzen Leib vber die Kinder außgebreitet/ vnd ist am gantzen Hause nichts stehen blieben/ das nicht zubrochen oder zufallen were/ ohne das Reumlein im Winckel/ fünff Schuch lang vnd breit/ da die armen betrübten Eltern mit den Kindern gesessen/ Doch hat der Leimen vom einfall des Estrichs die zwene grösten Knaben troffen/ aber/ Gott lob/ nichts beschediget.

„ Mehr hat sich in solchem Vngewitter zugetragen/
„ daß Merten Lehemans eins Haußgenossen Weib zu Nider Bobritsch mit vier Kindern vnd einer Magd in die Stuben gelauffen/ neben die Stubenthür in einem Winckel an eine Banck gekniet/ vnd gesprochen: Ach L. K. man hat vns offt vom Jüngsten Tage geprediget/ nu erfahren wirs/ was wir zuvor nicht haben gleuben wollen. Vnd als sie die Kinder vnd Magd zum Gebete vermahnet hat/ eben in dem reist der Wind das Dach vom Hause sampt der Fewermawer zu boden/ die Decke von der Stuben/ beyde Bolen vnd Pfosten sampt den Brettern fallen allenthalben herunter/ außgenommen an der seiten vber der Thür/ da die Mutter sampt den Kindern auff den Knien gelegen/ vnd zu Gott vmb hülffe angeruffen/ daselbst vber jhnen sind die Breter der Decken durch wunderbarliche schickung GOttes an einem Balcken behangen

blie-

blizben. Doch hat der Teuffel nicht abgelassen/ sondern allerley versucht an den armen Menschen/ sein Müthlein zu kühlen/ hat durch einen starcken Wind einen newen Sparren 12. Ellenlang von Gregor Zimmermanns Schoppen gegen vber abgerissen/ denselben vber zwey vnd dreissig Schritte weit wie einen Pfeil daher geführet/ in gemelte zerrissene Stuben zum Fenster hinein geschossen/ vnd gleich auff das arme Weib vnd Kinder gerichtet/ welchen doch die H. Engel Gottes im fluge abgewendet/ vnd in einen andern ledigen Winckel im Ofen hinein geführet haben.

Item/ Einem Bawers Mann/ Peter Gerber genandt/ ist auch sein Hauß vber dem Kopffe eingefallen/ da er denn sampt seinem Weibe vnd einer andern Person vom Holtz vnd Leimen bedecket worden/ daß man zu jhnen hat reumen müssen/ vnd nichts desto wenigers hat sie Gott für schaden behütet/ allen Gleubigen zu einem kräfftigen Hertzentrost.

Anno 1562. Febr. 27. in der Nacht hat der Wind zu Eißleben starck geblasen/ vnd ist gleich in dem Newendorff ein schreckliches vnd gefehrliches Fewer auffgangen/ da doch Gott der HERR noch mit im Schiffe gewesen/ vnd dem Winde sampt dem Fewer/ so gleich auff die rechte Stadt gestanden/ mechtig gewehret vnd eintrag gethan/ daß nicht die gantze Stadt hat verderben müssen. *Anno 1562*

Anno 1579. August. 3. ist ein Wind an der Lehn herauff vber Wetzler kommen/ der Menschen vnd Viehe ins Wasser getrieben/ daß sie jemmerlich ertruncken sind. *Anno 1579*

Anno 1582. Jul. 5. hat der Sturmwind ein gantz Dorff/ Rockenhausen genandt/ eine Meile von Erffurdt vbel verderbet/ bey 60. Häuser mit allen Scheuren vnd Ställen vber einen hauffen geworffen. *Anno 1582*

Anno 1598 Anno 1598. haben sich im Elmer Gebiete hin vnd wider solche starcke vnd erschreckliche Winde erhaben / so viel dicke / starcke Eichenbewme auß der Erden herauß gerissen/ vnd gantze Heuser vnd Scheuren eingeworffen haben.

Wind zu Meintz. Noch ein Exempel zur zeit Heinrici des sechsten hat Gott der allendhalben regierende vnd gebietende HERR wenig Jahre nach erlittenem grossen Brandschaden die Stadt Meintz auch mit seiner Creatur dem Winde heimgesucht vnd angegriffen. Denn es kam ein Wind von Occident/ der warff das Zimmer von dem Tempel/ als es kaum von newen vnd stercker/ denn vor nie/ auffgerichtet war/ vnd führete die Balcken vnd Gesparren vber den Rhein / etliche warff er in den Rhein / etliche ein Meilweges hinweg biß gen Hochheim. Es war ein vnnatürlicher
" Wind/ der Eichene Balcken viel Centner schwer eine
" Meilweges/wie eine Feder/in den Lüfften führete.

Wind zu Langen-Saltza. Eben dergleichen / wo nicht grössern Schaden vnd Vnglück / hetten auch wir hier zu Langen Saltza / neben vnsern Kindern vnd Nachbarn von dem nechst vngehaltenen Sturmwinde erfahren können / wo es nicht der Barmhertzige GOTt vnd Vater im Himmel gnediglich abgewendet hette/ dafür Jhm von menniglich ewiges Lob/ Ehr vnd Danck hertzlich sol gesprochen seyn.

Syr. 10. Das alles nu heist ja recht/wie der weise Mann Syrach erjnnert/ vnd spricht/ cap. 10. v. 4. Der HERR
Cap. 40. ist wunderbarlich in seinen Wercken / vnd niemand weis/ was Er thun wil. Item/ cap. 40. v. 30. Alles was von anfang geschaffen ist/ das ist dem Frommen gut/aber den Gottlosen schädlich.

Gleich wie aber starcke vnd brausende Sturmwinde Gottes Rache vnd Straffe sind/ die Jhm wider die Sünde vnd jhre Kinder dienen müssen: Also ist es auch ein Zornzeichen des gerechten GOttes wider der Welt Vndanckbarkeit vnd Boßheit / wenn die Winde jmmerdar stille sind/ vnd gar nicht wehen/ daß beide Menschen vnd Viehe nach der Lufft schnappen/ wie Apocal. 7. v. 1. vier Engeln befohlen wird/ die Winde auffzuhalten/ daß sie weder vber die Erden/ Meer oder Bewme blasen/ Denn spricht Johannes: Vnd darnach sahe ich vier Engel stehen auff den vier Ecken der Erden/ die hielten die vier Winde der Erden/ auff daß kein Wind vber die Erden bliese/noch vber das Meer/ noch vber einigen Bawm.

Verhaltung des Windes ist eine Straffe d Sünden. *D. Musæus, Genes. f. 12. Apoc. 7.*

Wolan L. F. dieses alles nu/ was bißanhero vom Winde auß Gottes Wort / vnd gemeiner Experientz oder Erfahrung nach der Lenge eingeführet worden/ sol keiner vnter dem hauffen in den Wind schlagen / oder wol gar in vergessen stellen/ sondern fein nützlich vnd fruchtbarlich gebrauchen lernen. *USUS.*

Einmal zur Erinnerung / welches denn geschehen kan Physicè, natürlicher weise. Denn wie der Wind sein sausen vnd brausen nicht jmmerdar hören lesset: Also mag der Mensch auch nicht ewig leben / sondern sein schnauben in der Nasen muß vergehen / vnd mit der zeit stille werden. Denn spricht der liebe Job zu dem Eliphas von Theman/cap. 7. v. 8. Memento, quia Ventus est vita mea, Gedencke / daß mein Leben ein Wind ist/ vnd meine Augen nicht widerkommen / zu sehen das Gute. Daran sol man gedencken / vnd stets vor seinen Ohren klingen lassen/ was geschrieben stehet/

Erinnerung die kan geschehen. 1. *Physicè.*

Job. 7.

Psal. 103. Psal. 103. v. 15. 16. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras/ er blüet wie eine Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ vnd jhre stete kennet sie nicht mehr.

Jacob. 4. Item/ Jacob. 4. v. 14. Was ist ewer Leben? Ein Dampff ists/ der eine kleine zeit weret/ darnach aber verschwindet er.

2. Historicè Es kan geschehen Historicè, Daß man sich der Historien erinnere/ wie Gott durch den Wind viel grosse Mirakel vnd Wunderzeichen gethan hat. Der Wind fuhr

Num. 11. aus von dem MEER/ vnd lies Wachteln kommen vom Meer/ sagt Moses/ Numer. 11. v. 31.

1. Reg. 18. Der Wind erreget einen grossen Regen zur zeit des Königes Achab/ 1. Reg. 18. v. 45. Wenn der Wind webt/

Job 37. so wirds klar/ Job 37. v. 22. In einem brausenden Win-

Actor. 2. de kam der H. Geist vom Himmel herab/ vnd satzte sich vber die Jünger vnd Apostel zu Jerusalem/ Actor. 2 v. 2.

Jacob. 1. Die Meerswoge wird vom Winde getrieben vnd gewebt/

C. 3. Jacob. 1. v. 6. Die Schiffe sind wol groß/ noch werden sie von starcken Winden getrieben/ Jacob. 3. v. 4. Ja die

Apoc. 6. Winde schütteln Feigen vnd Birn von Bewmen/ Apoc. 6. v. 13. Ich wil jtzo anderer Historien geschweigen/ was durch den Wind geschehen/ davon zu lesen/ Ezech. 1. v. 4. Cap. 37. v. 9. Daniel. 7. v. 2.

3. Politicè. Es kan geschehen Politicè, auß weltlicher Erfahrung/ daß auff grosse Winde offtermals auch grosse verenderungen in Regimenten erfolget sind. Man list in

Historien vom Theodosio I. Historien vom Theodosio dem ersten einem frommen Keyser/ da derselbe mit zeitlichem Tode abgangen/ haben sich zuvor auch sehr starcke Winde vnd grosse Vngewitter vermercken lassen/ also daß hernach

Ambrosius Ambrosius in dem Leich-

Sermon darauff seinen Respect gehabt / vnd offentlich zu den Auditoribus gesagt: Das haben vns die Erdbeben/ Sturmwinde vnd Vngewitter bedeutet / daß vns der fromme Keyser würde genommen werden. Vnd sonst haben die Alten gesagt/ Wenn an S. Pauli bekehrungs Tag/ wie auch sonst im Jar/ grosse vngestümme Sturmwinde sich erheben/ so solle gemeiniglich dasselbe Jar groß Krieg/Empörung oder Verenderung im Reich erfolgen/ wie der alte Vers lautet: *Proverb.*

Si tuerint venti, designant prælia genti,
Dem grossen Wind/
Folgt Krieg geschwind.

Welches freilich in seinem rechten gebrauch nicht zu verachten ist. O GOTT erbarme dich vnser/ vnd stercke vnsern friedfertigen Keyser an Leib vnd Seel. Denn wenn er dem heiligen Wort GOttes nunmehr seinen Lauff gönnen wil/ so können wir jhn/ des Friedes halben nit wol verbessern. Gott erhalte jhn vnd alle Christliche Fürsten vnd Potentaten vns ja lange/ was wolte sonst bey dem jtzigen Zustand des Reichs für ein Jammer werden? Es lest sich ohn das fast ansehen/ weil die Herrschafft Gülich mit dem ersten Römischen Keyser JULIO wie der Name auch mit sich bringt/einen anfang bekommen/als wolte nicht allein das Römische / sondern auch das gantze jrrdische Reich brechen vnd in abnehmen gerahten / GOTT erbarme sich vnser/ vnd wende alles in gnaden zum besten. “ “ Wunsch aller Gott seligen Hertzen. Der jtzige Wind ist ein böß omen.

Es kan geschehen Allegoricè. deutungs weise. Denn wie ein grosser Sturmwind einen hauffen Staubs erhebet/mit grosser vngestümmigkeit durcheinander jaget/ vnd wider von einander treibet/ daß niemand weis/ wo eins oder das ander steubt vnd fleugt / Auch offters grosse Häu- 4. *Allegoricè.*

ser vnd Thürme/ oder andere hohe Gebew in hauffen wirfft/ ja starcke gewaltige Bewme in Gärten vnd Wälden mit sampt den Wurtzeln auß der Erden reisset vnd zu boden schlegt/ wie wir droben viel mercklicher Exempel angezogen haben: Also kan auch der grawsame gewaltige Nord vnd Nordwind/ der leidige Teuffel/ durch seine Blasebälge vnd Windesbreute/ verstehet durch die Schwermer vnd Rottengeister/ in den Ohren vnd Hertzen der Zuhörer/ viel Staubs vnd Vnflats erregen/ bewegen/ vnd durcheinander jagen/ dadurch jhre Augen des Gemühtes dermassen verfinstert werden/ daß sie weder Gott noch sich selbst kennen/ weder auß noch ein wissen/ sondern auff mancherley Jrrwege in Lehr vnd Leben geraten/ einer hie/ der ander dort schrecklich zu boden fallen/ vnd durch solche Sturmwinde nicht allein geringe schwache Leute/ sondern auch viel hohe starcke gewaltige Herren/ Fürsten/ Könige vnd Keyser/ vmbgerissen vnd nider geschlagen werden. Darumb die Schwermer vnd Rottengeister von S. Petro 2. cap. 2. v. 17. nicht vnbillich einem vngestümmen Wirbelwinde verglichen werden. Item/ der Apostel S. Petrus nennet falsche Lehre einen Wind/ vnd warnet jderman für schaden/ daß wir nicht mehr sollen Kinder seyn/ vnd vns wegen vnd wiegen lassen von allerley Wind der Lehre/ durch schalckheit der Menschen vnd Teuscherey/ damit sie vns erschleichen zu verführen/ Eph. 4 v. 14.

Ketzer vñ jhre lehre dem Winde gleich. 2. *Petr.* 2. *Eph.* 4.

Hypothesis

Demnach O jhr lieben Seelenkinder/ seyd vmb Gottes vnd ewer Seligkeit willen erjnnert/ vnd nehmet ewere Schantze fleissig war/ daß jhr euch nicht etwa der Päbstischen/ Jesuitischen/ Calvinischen/ Widerteufferischen/ Arrianischen/ Photinianischen/ oder sonst vielleicht einen andern schädlichen Ketzerwind in die Ohren vnd Hertzen blasen lasset.

In

In Summa wir können vns auch des Windes erinnern Theologicè, in einem geistlichen Verstande. Denn da ist kein zweiffel / daß bey dem jtzigen vngewöhnlichem Wetter vnd reissenden Sturmwinden ein grosser Kampff sey furgelauffen / zwischen den guten vnd bösen Engeln / welche nicht nur einmal mitteinander gestritten haben / wie auß der Apocal. cap. 12. zuvernehmen / sondern die noch streiten / zumal weil die Teuffel in der Lufft herschen / Eph. 6. vnd mit einem grossen Zorn zu vns herab kommen / Apoc. 12. vnd ich gleube / wenn nicht Gott durch die guten Engel hette dem Satan widerstand thun lassen / es were auß diesem Sturmwetter / eine Jobs Tragœdia worden / das ist / Wie der böse Feind das Hauß / darinnen die Kinder Jobs jhr Wolleben gehalten / vber einen hauffen gestürtzet / vnd die guten Leute alle erschlagen / Job. 1. es würde bey vns auch nicht nachgeblieben sein / aber die Güte des HERRN ists / daß wir nicht gar aus sind / Thren 3.

5. Theologicè.
1. Satanæ & Angelorum prælii.
Apoc. 12.
Ephes 6.
Απόδοσις.
Job. 1.
Thren. 3.

Neben dem haben wir vns auch des bald einherbrechenden Jüngsten Tages hier zu erjnnern.

2. Extremi judicii.

Der Wind kömpt schnell vnd plötzlich / Also wird auch der Jüngste Tag gantz schnell vnd geschwind herein fallen. Darumb von nöten / daß wir vns alle Stunde gefast machen / vnd in Gottes furcht auffwarten / nach der trewhertzigen Vermahnung Christi / Marc. 13. Luc. 21.

1.

Der Wind pflegt mit eim grossen sausen vnd brausen zu kommen: Also wird auch der Tag des HERRN mit grosser Vngestümmigkeit / mit grossem sausen vnd brausen angehen / Esa. 66. 1. Thess. 4. So offt nu ein Wind sich erhebet / sollen wir Augen vnd Hertzen auffthun / vnd gedencken / daß der letzte Tag nicht weit vnd ferne sey.

11. Ja wie der Wind offtermals den Erdboden erschüttert/ vnd so gewaltig bewegt/ daß auch Häuser/ Kirchen/ Thürme vnd andere starcke Gebewe / nicht allein zerschellet / sondern auch offt zu grunde nidergeworffen werden: Also wird auch in der letzten Zukunfft des HERREN ein groß Wetter seyn / darin sich nicht allein der Erboden ein wenig bewegen oder erschüttern wird/ sondern es wird alles mit grossem krachen eingehen vnd vbern hauffen fallen/ Wie S. Petrus nach der leng erzehlet 2. cap. 3. Das last vns alles fleissig betrachten/ vnd nimmermehr auß vnsern Ohren vnd Hertzen kommen lassen.

Vermahnung. Darnach sollen wir obgemelten Bericht vom Winde gebrauchen zur Vermahnung. Denn wenn Gott seine windige Sturmglocke vom Himmel herab schallen vnd prallen lesset / wil Er vns Menschenkinder hier auff Erden vom tieffen Sündenschlaff auffwecken / vnd zur waren ernsten Busse vnd Bekehrung anreitzen vnd vermahnen.

Psal. 95. Darumb last vns die Adverbia hortandi wol mercken/ Vnd heute/ so wir des HERREN Stimme hören / vnsere Ohren vnd Hertzen nicht verstocken/ nach der vermahnung Psal. 95. Last vns Gott vmb Gnade vnd verzeihung bitten / auß dem 6. 38. vnd 51. Psalm. Auch hinfort das Böse hassen/ vnd dem Guten anhangen/ Rom. 12. Corripit enim Deus, ut nos emendet, emendat, ut servet, haben die Alten gesagt.

Warnung Ferner kan vns dieser Bericht dienen zur Warnung / daß wir vns nicht gesellen zu den sichern vnd Epicurischen Weltratzen/ die schier nicht ein Pfifferling darumb geben / es reisse vnd schmeisse / es wüte vnd tobe der

Wind/gleich wie er wolle. Jener Centaurische Cyclops durffte sagen/ Ich gehe in meine Speluncam, in meine Höle/vnd pflege meiner wol mit essen vnd trincken/ wenn der Gott Juppiter donnert. Gleicher art vnd natur solte man noch wol Leute finden/ aber dafür sey menniglich gewarnet/vnd bedencke/was dort stehet Sap. 16. v. 6. Gottes Zorn blieb endlich bey den vngehorsamen Israeliten nicht aussen/ sondern sie wurden erschrecket zur Warnung. Leset daheim/was dort stehet Esa. 64. v. 6. Esa. 41. v. 16. Matth. 7. v. 27. Ezech. 13. v. 11. Of. 13. v. 16. Psal. 1. v. 4. Psal. 83. v. 14. Darumb last vns fürchten für dem/ welcher das Wetter/ den Himmel/die Zeichen am Himmel/vnd alles in seiner Hand hat/ rufft Jeremias cap. 10. Ja fürchtet euch für dem/ der Leib vnd Seele verderben mag in die Helle/spricht Christus Matt. 10. v. 28.

Cyclops apud Euripidem.

Schließlich mit zweyen worten/ obgethaner Bericht vom Winde dienet vns auch zum Trost. Denn begibt sichs ja/ daß der Wind schrecklich rumort/ wütet vnd tobet/ ey so sollen wir drumb nicht flugs gar verzagen vnd kleinmütig werden/Denn es heist/ Wehe denen/die an Gott verzagen Syr. 2. Vnd Chrysostomus spricht: Desperatio claudit januas æternæ civitatis, Die Verzweiffelung schleust alle Thüren vnd Thoren zu in der ewigen Fridestadt Gottes.

Trost.

Ἀνάθεσις. Syr. 2. Chrysost.

Nein da behüt vns Gott für/ Sondern wir sollen einen Muth vnd Hertz fassen/ Gott werde vns auch mitten in der Gefahr erhalten/ oder darauß gnedige errettung schaffen/ laut des 34. vnd 91. Psalms. Ja wir sollen vns trösten/ vnd Gott vertrawen/ Er werde dem Winde einmal silentium imponiren, vnd sein brausen stillen/ wie

Θέσις.

Matth. 8. dort Christus auff dem Meer gethan/ Matth. 8. v. 27. Vnd ob wir zwar im Winde hier zeitlich gar sterben vnd verderben müsten/ Ey so kan vnd wil Er doch dermaleins auß den vier Winden einen Wind kommen lassen/ vnd vnsere todten Cörper anblasen/ daß sie wider lebendig werden/ *Ezech. 37.* Ezech. 37. v. 9. Alsdenn werden wir dem HERREN in den Wolcken vnd in der Lufft oder Winde entgegen gerucket werden / vnd werden bey dem HERREN seyn vnd *Ephes. 4.* bleiben allezeit / So tröstet euch nu mit diesen Worten vntereinander/ erinnert S. Paulus Ephes. 4. v. 18.

Vnd so viel auff dismal genug erinnert von vnserm fürgenommenen Pünctlein / ꝛc.

Votum. Helffe der fromme barmhertzige Gott / daß sein H. Gnaden Geist diesen kurtzen schlechten vnd einfeltigen Bericht vom Winde in vnsern Hertzen versiegele / daß wir dadurch zu warer Bußfertigkeit erwecket/ in vnserm Glauben gestercket/ vnd zuletzt ewig selig werden mögen/ Welches denn mir vnd euch vnd vns allen in Gnaden geben vnd verleihen wolle/ Gott Vater/ Sohn vnd H. Geist/ die hohe Dreyfaltigkeit/ Welcher sey Lob/ Ehr vnd Preiß gesagt/ Hochgelobt in alle Ewigkeit/

Amen / Amen.

ANNO

ChrIstVs Det VentIs fIneM.

Dilu-

DILUVIUM LONGO-SALISSINUM
Das ist

Kurtzer vnd warhafftiger Bericht von der grawsamen vnd schrecklichen Wasserflut zu Langen Saltza/

den 29. May/ des Nachts zwischen 10. vnd 12. vhr/ Anno 1613. auß dem augenschein genommen / vnd den Bürgern vnd Einwohnern daselbst/ wie auch andern/ zur nachrichtung vnd waren ernsten Busse mitgetheilt vnd publicirt/

Durch

M. Ludovicum Rechtenbach Saltz. Diac. ad D. Bonifac.

Im Jahr / da Busse hoch von nöhten/

Denn

ChrIstVs gebIeTs eIM IeDen.

Σωὶ Ἰῷ Θεῷ.

An den günstigen Leser.

GVnstiger vnd andächtiger Leser/ Es führet der HERR Zebaoth nach seinem gerechten Zorn vnd fewerbrennendem Eifer eine ernste Dräwung/ wenn Er außrüfft vnd spricht: Amos cap. 8. v. 10. Ich wil ewer Fewertage in trawren/ vnd alle ewer Lieder in Wehklagen verwandeln. Ob nu des HERREN Wort nicht seinen Effect vnd Nachtruck hat/

daß

daß es heist/Psal.33.v.4. Sein Wort ist warhafftig/ vnd was Er zusaget/ das helt er gewis. So Er spricht/ so geschichts/ So Er gebeut/ so stehets da/ Trawn das bezeugen die klaren vnd waren Exempel in der H. Göttlichen Schrifft vnd anderswo mehr.

Als der gute fromme alte Tobias einsmals auff des HERREN Fest ein herrlich Mahl zugerichtet/ vnd die Gottsfürchtigen auß seinem Stamme darzu geladen hatte/wurde jhm noch für essens angezeigt/ daß eine todte Leiche auff der Gassen lege. Bald stund er auff/trug den Todten in sein Hauß/ daß er jhn des Nachts begrübe/ vnd aß darauff sein Brodt mit trawren/vnd dachte an das Wort/ so der HERR geredt hatte durch Amos den Propheten: Ewer Fewertage sollen zu Trawrtagen werden/ Tob. 2. v. 1.

Ob das nicht auch geschehen bey vns in Langen-Saltza (wie auch anderswo mehr) eben am hohen Fest der H. Dreyfaltigkeit/ ist nicht allein hier offentlich am tage/ sondern auch Stadt vnd Landkündig/ sintemal vnsere Fewertage in ein Trawertag/ vnd alle vnsere Lieder vnd Seitenspiel in ein Wehklagen sind verwandelt worden.

Denn dieselbe Nacht zuvor haben wir neben Weib vnd Kindern mit vnsern Ohren gehöret/ mit vnsern Augen gesehen/ vnd im Werck erfahren/ was der Königliche Prophet David Psalm 18. vnd 77. von GOttes Fewerbrennendem Wetterleuchten/ von seinem schrecklichen Donnern in den Wolcken/ vnd von seinen starcken Wassergössen außgesagt vnd geschrieben hat/ welches denn alles Gott also hat ergehen vnd geschehen lassen.

Einmal In Testimonium Omnipotentiæ, zum zeugnis seiner Allmacht.

Er donnert in den Wolcken des Himmels / daß Menschen vnd Viehe / Laub vnd Graß / Berg vnd Thal / ja alles / was sich regt / für Jhm erschrecken / zittern vnd beben muß.

Er macht es durch seine Fewerstralen hell vnd liecht / da es sonst stock finster ist.

Ja Er stösset Thor vnd Riegel vbern hauffen / vnd bringt Holtz / Stein / Gebew vnd andere schwere Lasten geführt / da sonsten viel Menschen Hände darzu gehören / wie es der augenschein hin vnd wider gegeben hat.

Darnach hats Gott geschehen lassen / In Testimonium Iræ, zum zeugniß seines Fewerbrennenden Zorns wider vnsere grosse vielfeltige vnd vbermachte Sünden / damit wir einen solchen starcken Goß vnd Wasserbad gar wol verdienet / eben wie die vnartigen Kinder der ersten Welt / Genes. 6. 7. Vnd das haben vns gedrawet die grossen starcken Winde / so ein bar Jahr daher / vnd sonderlich am ende des verlauffenen Jahrs geblasen haben / Wie denn Anno 1552. vom 5. Januarii an in Hessenland auch gantzer acht Tage starcke Winde gangen / vnd bald darauff ein groß unversehen Gewesser erfolget ist / so mercklichen schaden gethan.

Dieweil denn nu dis vom HERRN geschehen / vnd ein wunder vor vnsern Augen ist / Psal. 118. Gottes Wunder vnd Wercke aber sollen offenbahret / Tob. 12. vnd auff die Nachkommen geschrieben werden / Psal. 102. So kommen wir an vnserm wenigen Ort auff guter Leute erinnerung herfür / sagen solches nach / vnd verkündigen Gottes grosse Wunder / Tob. 12. Ja das wir mit vnsern Ohren gehöret / das wir mit vnsern Augen gesehen / das wir beschawet / vnd vnsere Hände betastet haben bey dem nechsten Wasserschaden / das verkündigen vnd schreiben hier / 1. Johan. 1.

Bitten demnach freundlich / der günstige Leser wolle es im besten vermercken / vnd neben vns Gott mit warem Glauben in rechtschaffener Bußfertigkeit vnd Demut anruffen helffen / daß Er wolle hin-

widerumb freundlich seyn/ Psal. 90. vnd vns sampt allen Gleubigen für diesem vnd dergleichen Schaden Leibes vnd der Seelen fortan in Gnaden behüten. Datum Saltza den 18. Septemb. Anno Christi 1613. da 36. Jahr zuvor/ Anno 1577. den 13. Junii ein schreckliches Donnerwetter hier gewest/ vnd den 14. Jun. vmb den Morgen eine grosse vnd merckliche Wasserflut kommen ist/ inmassen auch das Wasser nicht geringen Schaden gethan/ Anno 1608. den 25. Junii Sonnabend nach Johan dem Teuffer.

M. Ludovic. Rechtenbach,
Diaconus ibid.

Kurtzer warhafftiger Bericht von der Saltzischen Wasserflut.

IM Jahr Christi 1613. den 29. May/ ward der Sonnabend vor Trinitatis, hat sich zu Langen Saltza frue morgens vngefehr vmb drey vhr/ ein schrecklich Donnern vnd Wetterleuchten erhaben/ da etliche Gewitter in einander gangen biß vmb sex vhr.

Nachmittage ist abermals ein stetiges Donnern von ferne gehöret worden/ wiewol es sonst nicht sehr dunckel noch trübe am Himmel gewest.

Am Abend desselben Tages vmb 10. vhr/ hat sich von newem mit Donnern vnd Blitzen ein groß Vngewitter erhaben/ vnd einen grossen vngewöhnlichen Schlagregen gethan/ darauff bald eine grosse grawsame Wasserflut kommen/ dergleichen kein Mann weder in der Stadt noch auff dem Lande jmals zuvor gesehen oder erfahren hat. Wo aber vnd an welchem Ort diese Flut entstanden/ ob durch einen Wolckenbrust/ oder durch den starcken Regen verursacht/ kan man eigendlich nicht wissen vnd sagen. Denn Gottes Wege sind vnerforschlich/ Rom. cap. 11. Meine Gedancken sind nicht ewer Gedancken/ vnd ewere Wege sind nicht meine Wege/ spricht der HERR/ Esa. cap. 55. Die Erfahrung hats geben/ daß dis plötzliche Wasser das Dorff Zimmern/ ober der Stadt gelegen/ am ersten betroffen/ da es ein Hauß vnd Scheweren sampt andern Gebewen nidergerissen/ einen Mann/ Weib vnd kleines Kind vor eilff Wochen fortgeführet/ da denn Mutter vnd Kind

ersoffen

ersoffen ist/ der Mann sich salvirt vnd deckloß gen Vffhofen kommen / davon an seinem Ort mehr/ Item/ Es hat dieselbe Strasse auß dem Dorff Zimmern nach Saltza zu von allerley Haußgerehte voll gelegen / wie der Pastor des Orts/ Er Johan Æmilius es gesehen vnd berichtet hat.

Etliche wollen sagen / als ob das Wasser an der Brücken bey Vffhofen etwa ein Feldweges von der Stadt Saltza gelegen/ durch die zu Zimmern abgerissene Gebewde sich solte gestewert/ die Brücken eingerissen / vnd denn ferner mit starcker macht vnd gewalt/wie ein groß Berg auff die Stadt Saltza geschossen / vnd wo es nicht hinder Vffhofen mehrentheils hingelauffen/sondern gleich drauff zukommen/hette es (menschlich davon zu reden) das gantze Dorff mit allem in grunde ersenfft vnd verschwemmet / welchs doch Gott (Ihm sey Lob vnd Danck) noch in gnaden abgewendet hat.

Der Schade ist/ wie folget:

Ausser der Stadt vom Dorff Vffhofen bis nach dem Dorff Merxleben.

1 Fünff Karne/ so mit Getreide vnd Saltz beladen/hat es für der Schencke zu Vffhofen weggenommen/ zu stücken gestossen/ vnd an dem Wasserschutz der Stadt geführet/dadurch die Flut ersteigert/vnd etliche Ellen hoch gewachsen / biß ein groß mercklich Stück an der Stadtmawren eingefallen / vnd das Wasser halb in die Stadt / die ander helffte ausser der Ringmawer hingeflossen ist.

2. Eine steinern Brücken eingerissen vnd weggeführet/ so nahe beym Dorff gewest.

3. Eine steinerne Brücken nach der Tuchmacher Mühlen zu fast gar gefället/ daß man nehrlich darüber hat gehen können.

4. Das steinerne / starcke vnd fest vorwahrete Währ / so die Mühlherren zu halten pflegen / in grund eingerissen/ verderbet/vnd grosse Quaterstücke weggeführet.

5. Es hat auch daselbst die steinerne Wasserrinne / so in die Stadt gangen/eingeworffen daß man sich im Nothfall/da GOTt in gnaden vorgewest/auff dem Strom nicht eines tröpflein Wassers hette zu getrösten gehabt.

6. Das Wasser ist an dem Ort so hoch im Stadtgraben gewest / daß es oben zun Löchern eingefallen/ vnd den Leuten Schaden bracht hat.

7. Ein steinern Heiligen Stock/ eilff Schuh hoch/ auß der Erden gerissen/ vnd an die zwölff Schritt fortgeweltzet/ da er doch mit starcken Eisen angeklammert gewesen.

8. Beym Jarmarckter Thor hat das Wasser gleichsam einen Sprung gethan/ ist fürm Thor fürüber gehüpfft/ vnd nachdem nechsten Graben geschossen/ da es ein stück Mawren etwa 70. Schuh lang/ 32. Schuh hoch/ vnd 4. Schuh dicke auß dem Grunde eingerissen vnd nidergeworffen/ vnd davon viel grosser Steine/ derer etliche vber 10. vnd mehr Centner gehabt/ an die 40. Schuh lang in demselben Graben fortgetrieben.

9. Der Schießgraben/ darinnen damals Hopffen vnd Gersten gestanden/ mit Steinen vnd Bawhöltzern vberschwemmet/ wiewol es doch hernach vber Menschen Gedancken viel Hopffen bracht hat.

10. Beym obersten Thurn im Schießgraben auff der höhe in der Ecken in eim Nesselbusch hat man den Dienstag hernach/ ward der 1. Junii/ ein todt Kind gefunden (von dessen Mutter drunten) welches drey Schnee- oder Kreidenweisse vnd scheinbarliche Creutzzeichen an sich gehabt/ Das erste eben auff der lincken Hand. Das ander in der lincken Seiten. Das dritte auff dem Arm nahe der Achseln. Auch nichts verletzt gewesen/ ohn ein wenig auff dem Backen/ wie es viel Leute gesehen vnd berichtet/ Ist den 2. Junii hier in der Stadt begraben worden. Das liebe Kind/ seines alters eilff Wochen/ hat gemeine schwartze vnd grüne Corallen vmb das eine Händchen gehabt. Die Windelschnur ist an einer Hopffenstangen hangen blieben in dem obgemelten Graben. GOtt gnade dem vnschüldigen Blute/ vnd helffe/ daß wirs zur waren Busse gebrauchen/ damit nicht vber vns die Klage ergehe/ Esa. 56. Der Gerechte kömmet vmb/ vnd niemand ist/ der es zu Hertzen neme/ Vnd heilige Leute werden auffgerafft/ vnd niemand achtet darauff. Item/ Sap. 4. Die Leute/ so es sehen/ achtens nicht/ vnd nemens nicht zu Hertzen/ sie sehens wol/ vnd achtens nicht.

11. Der Schießgraben ist alle voll Wassers gewest/ vnd hat die Flut forn beym eingange eine Mawren sampt einem Thor vmbgeworffen/ vnd eine hohe steinerne Docken/ oder ein theil vom Thorgewende/ Ellen breit vnd dicke/ mitten entzwey gestossen.

12. Auß dem Graben hats viel Grundsteine/ mechtiger schwere auff frey offentliche Straffen geführet/ vnd hin vnd wider zerstrewet.

13 Wie das Wasser im tieffen Schießgraben ersteigert/ ists quer den nechsten Stadtgraben geschossen vnd eingefallen/ da es das Erdreich

auß dem Grunde mitgenommen / vnd tieffe Löcher gemacht / als wenns mit Grabscheidten außgeholet worden.

14. Das Wasser im Erffurdtischen Stadtgraben 12. Schuh hoch an die Stadtmawr gangen/vnd hat an wenigem gefehlet/ daß nicht ein stück Mawer eingeworffen gegen dem Diaconathauß vber/da es mechtigen Schaden hette thun sollen / denn sich niemand solcher Noth an dem Ort versehen hette.

15. Es ist durch die Mittellöcher an der Stadtmawr nahe beym Erffurtischen Thor eingebrochen/vnd die nechsten Häuser vnd Käller gefüllet.

16. Die Leute gegen vber wonende/ haben hinder jren Häusern Wasser genug gehabt/ vnd schaden gelitten/ denn es daselbst die Haarwände zum theil eingeweicht/ zum theil eingeworffen.

17. Endlich hats daselbst am Graben ein stück Mawren 18. Schuh lang eingeweicht / vnd etliche steinerne Stuffen außgehoben/ vnd mitten in Weg geführet.

18. Das Erffurtische Innerthor hat es an den Spindeln/darinnen es gangen/ vngeacht/ daß sie sehr starck vnd eichen gewest/ oben an beyden theilen mitten entzwey gestossen / zerschmettert vnd vbern hauffen geworffen/ auch das Thor voller Steine/da mancher 8. 9. Centner gehabt/neben Sand/ Schlam vnd andern Waterien geführet. Da nu dis Thor mit dem Wasser Schlüssel des Allmechtigen Gottes geöffnet / ist die Flut dieselbe Strassen vnd Gassen mit gewalt hinein gelauffen/vnd hat den Leuten Häuser vnd Käller gefüllet.

Zur lincken Wand vor dem Erffurter Thor.

19 **Die gemeine Strassen vor dem alten Spittal** her ist mit vielen grossen Laststeinen vnd Quaterstücken erfüllet worden.

20. Nach dem eusserstem Thor zu mit gewalt geschossen / vndweil es keinen außgang haben mögen/ durch die Misteerey gebrochen/ hinden rumb den Leuten auß dem Teiche vnversehens in die Häuser kommen/ vnd daselbst Gärten vnd Acker verschlemmet.

21. Den Eingang zum Teiche biß auffs Fundament ein bar Clafftertieff/ sampt der helffte des gepflasterten Wegs/ gar auß vnd eingerissen/ vnd in Teich geführt.

22. An der eussersten Stadtmawren desselben Teichs vier stücke jdes vber 14. Schuh hoch vnd lang eingefallen an vnterschiedlichen enden.

23. Der Teich ist bald voll gewest / daß es etwa Hande breit gemangelt/da doch sonst die Mawr an die 40. Schuh hoch ist. Vnd wo es damals vollents vbergangen/ hetten die armen Leute ersauffen müssen.

24. Die drey Teiche sind alle zusamen gebrochen/ da sonst Interstitia von grossen Quaterstücken 8. Schuh breit/ vnd 10. Schuh hoch auß dem grunde erbawet/darzwischen gewest/vnd hat die Fische alle hinweg geschwemmet.

25. Auff derselben Seiten in der höhe hat es in den Häusern vnd anstossenden Gärten vnd Ackern Wasser geben/daß es den Leuten vnter die Arm gangen.

26. Auß dem Teiche vor dem Glauben Thor ists Wasser durch einen gewaltigen grossen vnd weiten steinern Tham gebrochen in den Graben nach der enge Gassen zu/ da es denn ein Loch/wie ein Grab/gemacht/vnd ist biß an die höchsten Holunder Bäwm gestiegen/vnd vber dieselbe hingangen.

27. Von dannen es in die Nieder Höfen gebrochen/ vnd sich nach Merxleben mit gewendet/da es in die Vnstroth gefallen.

Von oben herein durch die Stadt.

28 Nach dem sich durch Gottes Verhengnüß vnd gerechte Straffe viel Steine / Bawholtz / Karne vnd dergleichen für dem Wasserschutz heuffig gesamlet/ ist die Flut dermassen ersteigert / daß es bald oben an den höchsten Löchern der Stadtmawren eingefallen were/ vnd dergestalt würde es gewißlich vmb Saltza geschehen seyn: Aber GOTT lob vnd danck/ der solchs nicht zugegeben hat.

29. Die Macht ist so groß worden / daß es hinder des Herren Licentiaten Caroli Schmiedes Behaussung ein merckliches Stück an der Stadtmawren 112. Schuh lang/ 5. Schuh dicke mit dem Grunde eingerissen/vnd noch ein groß Stück zerstossen / zerknittert vnd zerschmettert hat/ wiewol es noch gestanden.

30. Es hat auß dem Grunde / darauff die Stadtmawren gestanden vnd erbawet gewesen / von dem natürlichen Grund vnd selbst gewachsenen Steinfelsen einen grossen gewaltigen Stein / viel tausent Centner schwer/ der von 200. oder 300. Pferden nicht hette mögen fortgezogen werden/ mit

gewalt herfür gerissen/ vnd die Mawer vmbgeworffen. Der Stein an sich selst ward 78 Schuh lang/7. Schuh breit/ vnd 5. Schuh hoch/ wie ichs selbst gesehen vnd abgeschritten. Denselben Stein hat es auß dem Grunde herfür gelangt/ 21. Schuh fortgetrieben/das vnter theil zu öberst geschlagen/ vnd in drey Stück gestossen/ welche doch vnverruckt beysammen vnd aneinander gelegen/ darob man sich billich zuverwundern / denn es vor Menschen Augen ein vnmüglich vnd vbernatürlich Werck geschienen.

31. Ein stück Steinfelß daselbst vnter der Stadmawren sampt dem Obertheil zerschüttert vnd zersplittert/ daß allendhalben auffgerissen.

32. Des Herren L. Carl Schmiedes Garten an dem Ort mit lauter grossen Steinen erfüllet/ die Bewme gefellet vnd zerbrochen.

33. Das Wasser ist anfenglich vber die Bewme gangen/daß man das Stro vnd andere Materien noch oben an den Zelcken gesehen.

34 Das Wasser hat im einfall daselbst etliche Bewme gar außgerissen/ vnd sie mit den Wurtzeln auff andere hohe Bewme geworffen.

35. An dem Ort gegen vber hat es flugs eine Schewre vnd Häußlein mit Grund vnd Boden hingerissen/ vnd den benachbarten Gebewden mercklichen schaden gebracht.

36. Michel Wiganden einem Fleischer hinden die Schewren eingeweicht vnd zerrissen/den Hoff gefüllet vnd vberschwemmet/daß er seine Schafe auff den öbersten Boden nehrlich ohn gefahr hat bringen können.

37. Hans Liebedraw einem Tuchmachern/ der sichs nicht versehen/ vnverhofft in Keller gebrochen/vnd ein gantz Bier verderbt.

38. Nicl Nesern in der Oelmüllen ists in der Stuben biß an den Kamrück gangen/ hat jhm Hauß vnd Keller voll gemacht / vnd eine starcke wolgebawete Scheune vmbgestossen / zerrissen / vnd das meiste theil weggeführet.

39. An dem Ort ist der vnterste vnd oberste Strom zusammen geflossen/daß das Wasser auff beyden Seiten des Klosters herunter etliche Ellen hoch gangen.

40. H. M. Friderico Hopplers hat es am Hause vnd vor der Thür etlicher massen den Grund hinweg geflösset/den Keller eingeweicht/ vnd sonst mercklichen Schaden gethan/wie sich denn auch hin vnd wider die Thüren gesencket/ daß er sich neben den seinigen im Förderßhauß nicht sicher hat wagen dürffen noch wollen.

41. Vmb diese Gegend hat es fünff Brücken vnd Stege/ von Holtz vnd Steinen gemacht/vmbgerissen vnd weggeführet.

42. Das Währ am Wasser zerrissen vnd zerschleifft samvt der Mawren am Steinwege.

43. Die Hänser am Steinwege hat es jämmerlich vnd elendiglich durchwület/zerrissen vnd verwüstet/daß jhr wenig vnbeschediget blieben sind.

Hier theilet sich nu die Flut zur rechten vnd zur lincken Hand biß in die newe Stadt/da das Wasser alles widerumb zusammen kommen ist.

Zur rechten Hand die Saltzgassen anlangende.

44. Cam. Johan Hertzoge ists vber die Haußthür gangen biß vnter den Ercker/an die 14. Schuh hoch/hat jhm alle Fenster außgestossen/ vnd denckliehen Schaden bracht.

45. In dieser Gassen haben die Leute auff beyden Seiten hinden vnd forn groß Wasser gehabt/jhre Keller voll kriegt/vnd manche verwüstung erlitten.

46 Auffm Lindenbil / welchs doch sonst hoch liegt/ sind die Leute auch nicht versehonet blieben.

47. In der Steingruben Gassen/ Item in der Herrengassen/Bornglaubengassen/ auffm Enteleich/ Kornmarckt / hinder der Mawren vnd allenthalben nach dem Erffurdter Thor zu hat das Wasser getobet/ vnd viel in den Häusern vnd Kellern eingerissen vnd geschadet.

48. In Frawen Clarx Sternerin Müllen / die man sonst die Marckmüllen zu nennen pflegt / hat das Wasser die Mehlkasten erhaben vnd hervmb geführet.

49. In der Viehgassen bey S. Bonifacii Kirchen gelegen / vngeacht / daß auff der Brandtstädte viel Wasser in die Keller gelauffen / hat es den Gerbern die Kessel außgehoben/ vnd in dieselbe Gassen etliche Fässer vnd Bawhöltzer geführt gebracht.

Zur lincken Hand die lang Gassen betreffende.

50. Der Grabe alle voll Wassers gewest / daß auff beyden Seiten vbergelauffen / vnd den Leuten in Häuser vnd Keller geschossen/ Höfe/ Stelle/ Schewren vnd Gärten erfüllet/ Ja endlich in die Stuben vnd Kammern gedrungen/ Schencke/ Kisten/ Kasten/ Tische/ vnd was es antroffen/ vmbgestossen/ auß den Häusern hinweg geführet/ Schweine/ Kühe/ Kelber/ Schafe/ Hüner vnd Gänse ersteufft/ Wagen/ Karne/ Höltzer vnd Steine/so in der Gassen gelegen/mitgenommen.

51. Etliche/die sich in jhren eigenen Häusern/wegen dieses vngestümmen Wassers/ ferner nicht wagen wollen/ sondern sich des einfallens vnd hinwegführens besorget / haben an jhren Nachbarn Häusern die Fache außgeschlagen / vnd sind dadurch mit Weib vnd Kind zu jhnen gestiegen/ vnd bey jhnen sicherung gesucht.

52. Zwo Brücken/ so vber den Wassergraben gangen/ hat es vmbgerissen vnd eingeworffen.

53. Eine sehr feste / steinerne vnd gewelbte Brücken an dem Ort hat es biß auffs Gewälbe auff beiden seiten außgewaschen / vnd Steine vnd Schutt weggeführet.

54. Dem Schwartzferber in der Langgassen Meister Bastian ist das Wasser vber die Thür gangen/ in die Cammer biß an die Bettstollen gerreten / zum Stubenfenster wider außgebrochen / leinen Gereth vnd andere Sachen mitgenommen.

Hie theilet sich die Flut abermals.

Zur rechten den Marck hinunter.

55. Im förderstẽ Brawhauß hat es die Pfanne außgehaben/ vnd den Brawbottich vmbgeworffen.

56. Christoffel Schollen dem Buchbinder Mannes hoch im Hause gangen/ vnd vber 100. Gülden Bücher vnd andern Haußraht verderbet.

57. Die Leute hinder dem Rathhauß vnd auff dem newen Marckte biß zum jnner Mülhäusischem Thor in Hauß / Hoff vnd Kellern Wassers genug vnd vollauff gehabt.

58. In der Wage einem Ehrnvehsten Rath etwas an Reinischen Brandtewein verderbet/ vnd das Wasser im Mahrstall sehr hoch gewesen.

59. In der Newgassen viel Wasser gestanden.

60. Vnter dem Rathhauß in die Gewandkammer gelauffen/vnd alles verschlemmet.

61. Der Weinkeller hat Wasser / Mannes hoch/ gehabt / daß die Tischdecke vnd andere Sachen im Keller geschwummen haben / doch ist des Raths Getränckе verspinnet gewest.

62. Die grossen Hawblöcher vnd Bencke der Metzger oder Fleischer hat es weggeführet/zum theil auff den Weinkeller etliche Stuffen hinan/zum theil in eines Ehrnvehsten Raths Marstall / zum theil in wilden Graben/ zum theil nach dem Mülhäusischen Thor/ vnd noch weiter hinweg.

63. Hinder dem Rathhauß vnd gantzen Marckt hinunter / bey der Kirchen Sanct Bonifacii / die Klostergassen / vor dem Schlosse/ vnd in den Gassen hinein hat die Wasserflut sehr hoch vnd mit gewalt gestrichen/viel Steine/ Eichen vnd ander Gehöltze mitgebracht/ Häuser vnd Keller gefüllet/manchen Gebraw Bier verderbet/vnd bey vielen an der Nahrung mercklichen Schaden gebracht.

Zur lincken Hand nach dem wilden Graben zu.

64. Gegen Morgen/ nach dem die Flut etlicher massen verlauffen / hat man bey der Dreusch Mühlen ein todt Weib gefunden/ welche das Wasser vom Dorff Zimmern dahin geführet/ die man denn in Nicolai Gregottisch Hauß getragen / vnd folgenden Tag Trinitatis Christlich zur Erden bestattet hat. Gott verleihe jhr eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben/ vnd behüte vns alle für einem bösen schnellen Tode.

65. Nach den beyden Ferbhäusern zu hat das Wasser scheinbarlichen Schaden gethan/ grosse dicke Mawren eingerissen/ vnd den Graben hinein gestürtzet.

66. Zwo Brücken eingefället/vnd die eine Ferbesbrücke an die helffte zerrissen.

67. Die Ferbesrinne/so hoch vberm graben/mitten entzwey gestossen.

68. Das Häußlein am jnner Mülhäusischen Thor vbel zugerichtet/ denn es vnter demselben grosse Steine vnd starcke Träger von Holtz herfür vnd fortgetrieben hat.

69. Das Hauß gegen vber hats auch zimlich verderbet/vnd die Fache außgestossen.

70. Die Spittalsrinne weggeführet vnd zersplittert/das einen nicht hette müglich gedeucht.

71. Die grosse Steinerne Spittalsbrücken gar eingelegt vnd weggeführet.

72. Vier Stege vnd eine steinerne gewelbte Brücken des Orts gar mitgenommen.

73. Den gepflasterten Tham vnd Mawren zwischen der Tränckе vnd Spittalsgraben gar weggeflötet/vnd zusammen gerissen.

74. In den Häusern auff dem Spittalsrasen ist das Wasser den Leuten vnter die Arm gangen/daß sie von den Treppen nicht herab sich wagen dürffen.

75. Die Spittalshäuser auff der Trencke hat es mehrentheils auß dem Grunde mit Stuben vnd Fenstern eingerissen vnd verderbet.

76. Nach dem Berge hat es viel starcke Bawhöltzer geführet/ sampt andern Bewmen vnd Lennsteinen / damit sonst viel Pferdte genug hetten zu thun vnd zu schaffen gehabt.

77. Hansen Schultzen eines Goldschmiedes Behausung daselbst im Grunde auffgerissen vnd zerrüttet/daß das Hauß geschuttert/vnd begiñen an etlichen orten zu sincken/er auch gemeinet/nu müste er neben den seinigen verderben/ darumb er allen Nachbarn gute Nacht gegeben/ sich Gott befohlen/ fleissig gebet/vnd mit lauter stiñe gesungen: Gott der Vater wohn vns bey/ vnd las vns nicht verderben/2c. Item/ Mit fried vnd Frewd ich fahr dahin. Doch hat jhn Gott wunderbarlich erhalten/ mitten in der grösten gefahr behütet vnd errettet. Deñ wie sich das Wasser ein wenig gesetzet sind die Nachbarn auff einer Lettern oben zum Fenster hinein gestiegen/ vnd haben jm auß Christlichem mitleiden beygesprungen vnd herauß geholffen. Wen Gott wil erquicken/kan kein Wasser ersticken.

78. Den andern Nachbarn auff der seiten / sonderlich Dieterich Fischern einem Gerbern an seinem gantzen Hofe vnd Ecken der Schewren mercklichen Schaden zugefügt.

79. Im wilden Graben/ da sonst das wilde Wasser seinen gemeinen lauff hin hat / ist die Flut biß oben an die Balcken gangen / dadurch vielen Leuten Schade geschehen/denn es Blichen/Mawren/Häuser vnd ander Gebewde zum theil gar eingeworffen / zum theil elendiglich zurissen/ vnd manchen Haußrath weggeführet.

80. Die Leute im wilden Graben sind noch für dem Wasser auff ein Hügel beym Schlosse geflohen/vnd sich daselbst errettet/ sonst hette es mit jhnen noth gehabt.

Die newe Stadt sampt jhren Gassen.

81. Cammer. Christoff Steinmetzen hat es an seiner Schewren vnd einem newen Gebew grossen augenscheinlichen Schaden gethan/ denn es vnten den Grund viel Klaffter hoch gar mitgenommen/ ohn was er sonst an Viehe vnd in der Nahrung für Schiffbruch gelitten.

82. Drey steinerne Schalenbrücken in Grund eingefallen vnd weggeflossen.

83. Der hohe gepflasterte vnd wolverwahrete Tham ist eingeweichet/ vnd an den Ecken der Häuser dermassen eingeschossen/daß man nehrlich vmbhin hat gehen können.

84. Den Leuten ists an manchem Ort daselbst vber die Haußthüren gangen/ vnd zun Stubenfenstern eingeflossen.

85. In der Höngel vnd Borrgassen lauter Wasser geweft/ daß es einbar Ellen hoch gewachsen/ vnd den Leuten in die Häuser vnd Keller gelauffen.

86. In der Spende Mühlen/ so einem Ehrenvehsten Rath zustehet/ ist die Noth vnd Gefahr groß gewest/ daß sie gemeinet/ sie müsten alle ersauffen/welches auch hette geschehen können/ wo nicht das Glauben Thor eröffnet worden.

Niederhöfen.

87. In der Niderhöfen hat es nicht allein viel Haußrath/ sondern auch noch 4. Brücken mit allem Zugehöre weggeführet.

88. Das gemeine Rierh/viel Acker/Gärten vnd Wiesen vberschwemmet/ vnd allerley Haußrath sampt Holtz/ Steinen/ Karn/ Rädern vnd dergleichen darauff nidergelassen.

89. Das Viehe hat in etlichen Tagen nicht mögen hinauß zur Weide geführet werden/ darumb es zu Hauß gebrüllet vnd jämmerlich geschrien hat.

In gemein.

90. Die meisten Häuser vnd Keller sind voll Wassers gelauffen/ daß manch Gebew eingangen/ auch etliche zum teil sich gesencket haben/ als Keller/ ꝛc.

91. In vnd ausserhalb der Stadt 24. Brücken gar weggeführet/ vnd 2. Brücken meistentheil zurissen.

92. An die 30. gantze Biergebraw (ohn was an entzelen Fassen) vnd reiche Leute an Wein vnd anderm Getränckе in Kellern gehabt / gar verderbet/ daß sie mit dem Kot vnd Wasser außgetragen werden

93. Viel grosse Bawstücke/ Eichen/ mechtige vnd wichtige Steine in vnd mitten durch die Stadt geführet/ sehr weit hinauß auffs Feld/ das einer hette für vnmüglich geachtet.

94. Etlichen reichen Leuten tewre prechtige Kleider von Sammet vnd Seiden/ wie auch köstlich weiß Gerehte/ ꝛc. dermassen verderbet vnd zugerichtet/ daß sie den Schlam vnd Kot haben abwaschen müssen.

95. An Menschen (Gott sey Lob vnd Danck) hat es in der Stadt niemand ersaufft noch verletzet.

96. 60. Stück klein Viehe ersoffen/ Item/ 10. Stück groß Viehe/ wiewol das andere in grosser gefahr gestanden/ vnd von vielen Leuten auff den obersten Boden gebracht worden.

97. Summa/ Diese Wasserflut hat nicht den sexten theil der Stadt Saltza verschonet noch frey gelassen/ daß es die jenigen/ so es betroffen/ in vielen Jahren nicht leicht verwinden werden. Gott ersetze es alles mit reicher Gnade vnd Segen hier zeitlich vnd dort ewiglich. Wir können sagen/ Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ Der Name des HERRN sey gebenedeyet/ Job. 1. Item/ Die Güte des HERRN ists/ daß wir nicht gar auß sind/ Thren. 3.

Wolan/ das ist ein warhafftiger Bericht von der Saltzischen Wasserflut/ den wir Bürger vnd Einwohner/ neben Weib vnd Kindern/ nimmermehr in vergessen stellen/ sondern wol bedencken/ vnd zur waren ernsten vnd rechtschaffenen Hertzen Busse gebrauchen sollen.

Es hat freylich GOTT diese grawsame Wasserflut in vnsere Stadt kommen/ vnd in die meisten Häuser vnd Keller einbrechen lassen/ anzuzeigen/ daß wir allesampt dieses Orts vnrecht/ wie Wasser in vns / gesoffen haben/ Job. 15.

Er hat vnsere Gassen vnd Strassen mit Schlam vnd Kot erfüllet/ anzuzeigen/ daß vieler Menschen Hertzen mit dem Schlam vnd Kot allerley Sünden vnd Schanden fast gar vberzogen sind/ vnd des waschens vnd reinigens wol vonnöten haben/ Esa. 1.

Er hat Holtz vnd Steine zerschmettert vnd zerrissen/ anzuzeigen/ daß wir allesampt vnsere Hertzen zerreissen/ vnd ware ernste Busse thun sollen/ Joel. 2.

Er hat mit seinem starcken Wasserstrom die Stadt oben vnd vnten geöffnet/ in dem Er ein Stück an der Stadtmawer eingeworffen/ vnd das Erffurtische Thor vbern hauffen gestossen hat/ anzuzeigen/ daß man die Thore weit vnd die Thüren in der Welt hoch machen sol/ damit der König der Ehren einziehen könne/ Psal. 24.

In Summa/ Es hat Gott ein starck Zornzeichen hierbey sehen lassen/ anzuzeigen/ Wenn wir nicht wollen vnsere Missethaten erkennen/ hertzlich berewen/ Gott abbitten/ vnd hinfort frömmer werden/ so wolle Er mit seinem jüngsten Tage gar herein brechen/ vnd allen vnbußfertigen/ verstockten vnd hartneckigen Sündenknechten vnd ruchlosen Menschen mit dem hellischen Fewer ablohnen/ wie David dräwet/ Psal. 11. Er wird regnen lassen vber die Gottlosen Blitz/ Fewer vnd Schwefel/ vnd wird jhnen ein Wetter zu Lohn geben.

Darumb mein lieber Freund/ so ist es hohe zeit vom bösen/ sündlichen Wesen vnd Leben abzustehen/ ware ernste Busse zu thun/ vnd GOTT dem HERREN in die gebundene vnd außgereckte Zornruten zu fallen. Ach suchet den HERREN/ weil Er zu finden ist/ rufft Jhn an/ weil Er nahe ist/ Der Gottlose lasse von seinem Wege/ vnd der Vbelthäter seine Gedancken/ vnd bekehre sich zu dem HERREN/ so wird Er sich sein erbarmen/ vnd zu vnserm Gotte/ denn bey jhm ist viel Vergebung/ ruffen wir billich mit Esaia cap. 55. Waschet/ reiniget euch/ thut ewer böses Wesen von meinen Augen/ Lasset ab vom Bösen/ lernet guts thun/ trachtet nach Recht/ so kompt denn/ vnd last vns miteinander rechten/ spricht der HERR. Wenn ewer Sünde gleich Blutrot ist/ sol sie doch Schneeweiß werden/ vnd wenn sie gleich ist/ wie Rosinfarbe/ sol sie doch wie Wolle werden. Wolt jhr Mir gehorchen/ so solt jhr des Landes Gut geniessen. Wegert jhr euch aber/ vnd seyd vngehorsam/ so solt jhr vom Schwerdt gefressen werden/ denn der Mund des HERREN sagts/ Esa. 1. Vnd Psal. 95. Heute/ so jhr des HERREN Stimme höret/ so verstocket ewer Hertz nicht. Item/ Matth. 3.

Sehet

Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchte der Busse. Denn es ist schon die Axt den Bewmen an die Wurtzel gelegt. Darumb/ welcher Bawm nicht gute Frucht bringet/ wird abgehawen vnd ins Fewr geworffen.

Der gnedige/ barmhertzige GOTT vnd VATer im Himmel/ behüte vns vnd vnsere Kinder vor dergleichen Wassersnoth/ vnd verleihe vns allen seinen heiligen Gnaden Geist/ daß wir in teglicher Busfertigkeit Christlich leben/ vnd dermaleins selig sterben/ vmb CHRisti JEsu seines geliebten Sons/ vnsers einigen Mittlers vnd Seligmachers willen/ Amen/ Amen.

Psal. 18. vers 17.

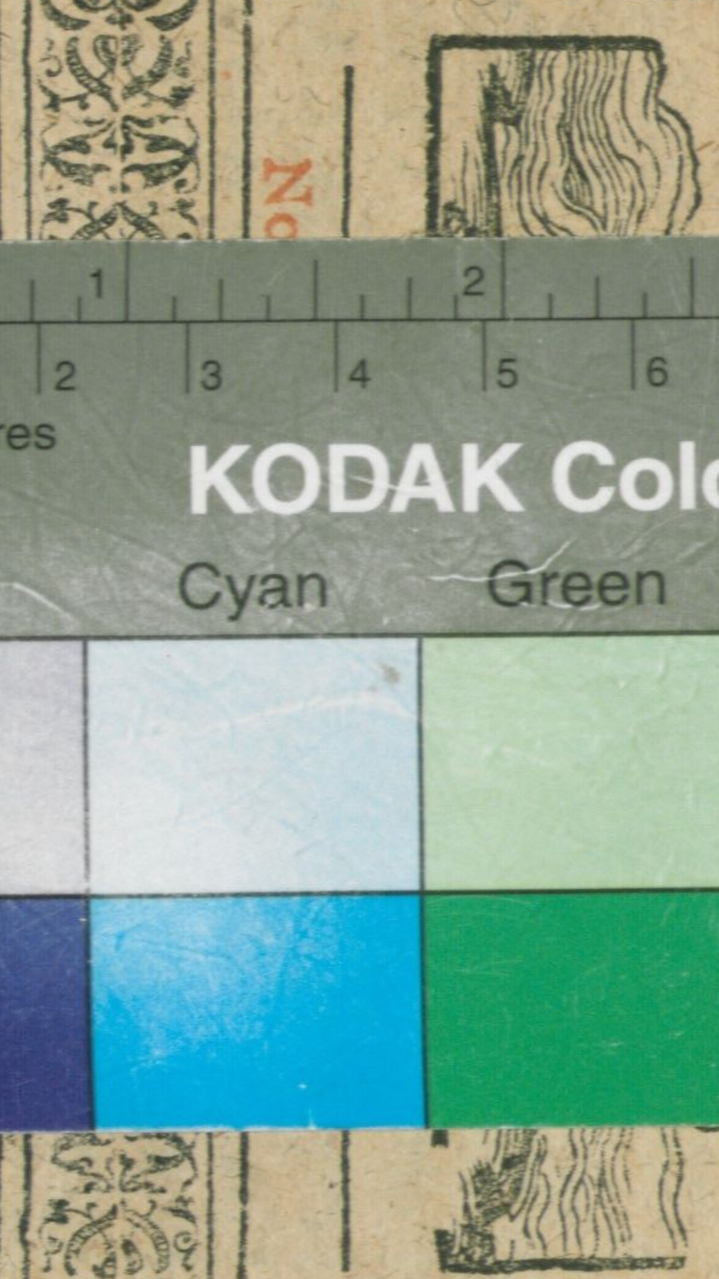
Der HERR entriss MICH In grossen VVassern.

ENDE.

Gedruckt zu Erffurdt/ bey Martin Wittel/ wonhafft zum gülden Engel/ gegen der Meimergassen/ an der Biltzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-46169-p0073-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-46169-p0074-8



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-46169-p0075-3